Catech.
623.

Catech. 623

<36601636950019
<36601636950019
Bayer. Staatsbibliothek

Theolog. (Reform.)
Catechet.

m

Leitfaden
zum
Religions-Unterrichte
der
Konfirmanden.

Von

D. Heinrich Stephani,
Königl. Baierischen Kreis-Kirchen- und Schul-Rathe
und des königl. St. Michaels Ordens
Ehren-Ritter.

Dritte unveränderte Auflage.

Erlangen,
bei Johann Jakob Palm.
1814.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Joh. 1, 5.

Das Licht scheinete in der Finsterniß, und die Finsterniß habens nicht begriffen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

um die protestantische Kirche

in Baiern

hochverdienten Herren

Oberkirchen-Räthen

Friedrich Karl Hänlein,

Friedrich Emanuel Niethammer

und

Friedrich Schmid

zu

München

widmet

diese dritte Auflage

zum

öffentlichen Beweise

herzlicher Liebe und Verehrung

der

Verfasser.

Grundsätze,

nach welchen dieses Lehrbuch ausgearbeitet worden ist.

1. Die Menschen sollen in ihrer religiösen Kenntniß immer weiter vorwärts schreiten. Col. 1, 11. Unser jetziger Religionsunterricht muß daher nicht der Einsicht vor 1800, sondern nach 1800 entsprechen.

2. Alles, was in practischer Beziehung als wahr aufgefunden wird, darf von dem Christenthume als ein Eigenthum in Anspruch genommen werden, kraft der Anweisung seines göttlichen Stifters, Joh. 16, 13. "Der Geist der Wahrheit wird euch in alle Wahrheit leiten."

ten." Jede sittliche Wahrheit ist daher eine ächtchristliche.

3. Der allereinfachste und kürzeste Beweis von der Göttlichkeit einer Lehre ist ihre Wahrheit. Denn was läßt sich gegen diese einwenden, und ist nicht nach Jesu Ausspruch Joh. 17, 17. die Wahrheit Gottes Wort? Jede historische Untersuchung ist weitläufig, gehöret deßwegen eigentlich nur für Gelehrte, und führt auch diese zuletzt auf das Räthsel: wie ist der Zusammenhang zwischen dem, was als Ursache ausser unserer Sinnenwahrnehmung, und dem, was als Wirkung innerhalb derselben liegt, erkennbar?

4. Es ist unchristlich — den Grundsätzen Jesu entgegen — die Wahrheit einer Lehre auf Wunder gründen: denn er tadelt es an seinen Zeitgenossen, Joh. 4, 48. "Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht." Nach Ebr. 8, 10. 11. sollen die Mitglieder des neuen Testamentes an dasjenige nur verwiesen werden, was Gott davon einem jeden in seinem eigenen Gemüthe offenbaret. Als ächte

Nach-

Nachfolger Jesu in seinem heiligen Lehramte müssen wir uns einzig auf dasjenige verlassen, was er Joh. 8, 47. sagt: **Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort.**

5. Die jüdische Theologie, besonders wie sie Paulus aufs Christenthum anwendete, bleibt aus einem Lehrbuche natürlich hinweg, das nicht für Judenchristen, sondern für Christen in unsern Tagen geschrieben ist. Eben so auch alle unnütze Scholastik aus den verflossenen Jahrhunderten, deren Liebhabern man mit Recht nach 2. Tim. 3, 7. vorwerfen kann: sie lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

6. Von der nöthigen Selbstkenntniß geht bekanntlich die wahre Weisheit des Lebens aus. Sie ist daher als wahre Propädevtik auch diesem Lehrbuche der Religion vorangesetzt worden.

7. Ein Handbuch der Religion für Konfirmanden muß in einem kurzen Abrisse nur dasjenige enthalten, was ein Mensch wissen muß, um dadurch tugendhaft zu werden. Letzteres

teres, weil alles hierauf ankommt (1. Tim. 4, 7.); ersteres, um sowohl jedem eine Uebersicht seines Glaubens und seines sittlichen Thuns mit in die Welt zu geben, als auch durch ein solches Fundament dem Prediger des göttlichen Worts glücklichen Vorschub zu weiterm Aufbau des Reichs der Wahrheit und der Tugend zu leisten.

8. Bei Konfirmanden setzt man mit Recht voraus, daß sie in der Schule schon mit der Geschichte des Judenthums und Christenthums bekannt gemacht worden sind. Daher kommt auch von letzterem nur dasjenige vor, was das Ganze in einem wahren religiösen Gesichtspuncte zusammenfassen lehret.

9. Die Sprüche aus der heil. Schrift sind einestheils Gedenksprüche, durch deren Hülfe die Lehren desto unvergeßlicher gemacht werden; anderntheils sollen sie den Konfirmanden für die Bibel jene Achtung abgewinnen, die ihr ewig bleiben muß, weil sie ein Archiv so wichtiger Wahrheiten für die Menschheit ist, Ps. 119, 105. Zugleich weisen auch die meisten dem

Lehrer

Lehrer nach, welche nähere Anwendung er von dem Lehrsatze zu machen habe, z. B. §. 62. erinnern die Sprüche an die verschiedenen Arten von Eigenthumsverletzungen. Gleiche Bestimmung haben auch die Liederverse, welche aus den besten und bekanntesten Gesängen gewählt wurden.

10. Sollte jemand glauben, die hier vorgetragenen Lehren seyen für Konfirmanden zu schwer, der muß solche junge Leute im Sinne haben, deren Verstand durch die Schuld schlechter Elementarschulen noch völlig roh geblieben ist. Für diese wird jeder höhere Religionsunterricht, den wir ihnen doch nach Hebr. 5, 14. ertheilen sollen, unverständlich seyn und bleiben. Von verständig gewordenen Schülern aber werden gewiß, wie wir aus mehrjähriger Erfahrung bereits versichern können, alle hier in der ächtpopulären, d. h. die Sache genau ausdrükenden, Sprache vorgetragenen Wahrheiten leicht aufgefaßt werden, wenn der Lehrer nur einigermaßen die Kunst des Unterrichts versteht. Denn

Die Wahrheit, lieber Freund! die alle nöthig haben,
Die uns als Menschen glücklich macht,
Ward von der weisen Hand die sie uns zugedacht,
Nur leicht verdeckt, nicht tief begraben.

11. Was die Methode betrifft, wie die sämmtlichen Lehren zur Verädlung sowohl des Verstandes als auch des Gefühlvermögens und des Willens der christlichen Zöglinge angewendet werden müssen, so findet man die nöthige Handbiethung hierzu in dem zu diesem Leitfaden gehörigen Kommentar, welcher unter dem Titel: Winke zur Vervollkommnung des Konfirmanden-Unterrichts bei demselben Verleger (Erlangen 1810. 1 fl. 15 kr.) erschienen ist.

12. Uebrigens sind wir darauf gefaßt, unserer Lehre wegen nicht allein Tadel von Seiten derjenigen zu erhalten, welche die Achtung vergessen, die man der Glaubensüberzeugung anderer schuldig ist; als auch, wenn es seyn muß, Verfolgung von denjenigen zu erdulden, welche das Licht feindselig hassen. Unser großer Vorgänger

gänger sagte, Joh. 15, 20. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Genug, daß wir mit dem Apostel Paulus, Ebr. 13, 18. sagen können: unser Trost ist der, daß wir ein gut Gewissen haben, und fleißigen uns (nach solcher Lehre) guten Wandel zu führen bei allen. Mit kühnem Muthe rufen wir daher jedem etwannigen Gegner die Worte unseres Heilandes zu: so jemand will — gleich uns — Gottes Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede. Joh. 7, 17.

St.

Inhalt
dieser christlichen Lehre.

1stes Hauptstück: Von der Bestimmung des Menschen. §. 1—30.

2tes Hauptstück: Von Gott, seinem Daseyn, und seinen Eigenschaften. §. 31—51.

3tes Hauptstück: Von den uns von Gott auferlegten Pflichten. §. 52—93.

4tes Hauptstück: Von der rechten Ausübung der Tugend. §. 94—112.

5tes Hauptstück: Von der göttlichen Leitung des Menschen zu seiner höchsten Bestimmung. §. 113—135.

Erstes

Erstes Hauptstück.

Von der Bestimmung des Menschen.

1. Der Mensch stellet sich bei jeder Handlung, die er vornimmt, Etwas vor, was er durch solche zunächst zu erreichen sucht, und dieses nennt man die Absicht oder den Zweck bei derselben.

2. Was der Mensch zuletzt durch sein gesammtes Thun und Lassen zu erlangen strebt, wird daher mit Recht seine Endabsicht oder sein Entzweck genannt.

3. Vernünftiger Weise kann er keine andere Endabsicht haben, als seine Bestimmung zu erreichen, das heißt, dasjenige, wozu er vorhanden ist.

4. Der Mensch lebt so lange in Gefahr, unvernünftig oder gegen seine Bestimmung zu handeln, als er letztere nicht genau kennen gelernt hat.

5. Wer zu dieser Kenntniß gelangen will, der muß sich selbst kennen lernen, das heißt, der muß zu erfahren suchen, wie sein eigenes Wesen beschaffen und wozu es eingerichtet ist.

6. Die allerwichtigste Wissenschaft für den Menschen ist daher die Selbstkenntniß.

Wer bin ich? welche wicht'ge Frage!
Gott, lehre sie mich recht verstehn!
Gib, daß ich mir die Wahrheit sage,
Um mich, so wie ich bin, zu sehn.
Wer sich nicht selbst recht kennen lernt,
Bleibt von der Weisheit weit entfernt.

(V. 1.)

7. Bei genauer Untersuchung der eigentlichen Beschaffenheit unseres Wesens findet man, daß wir sinnlich-vernünftige Geschöpfe sind, oder aus Sinnlichkeit und Vernunft bestehen.

Anmerkung. Unser sinnliches Wesen, das wir mit allen Thieren gemein haben, wird in der heil. Schrift Fleisch, und unser vernünftiges, das ein Vorzug der menschlichen Natur ist, Geist genannt. Z. B.

Matth. 26, 41. Der Geist ist willig (zum Guten geneigt) aber das Fleisch ist schwach (neigt sich oft zu dem, was nicht gut ist).

8. An der Vernunft besitzen wir vorzüglich das Vermögen, zu erkennen, was recht (oder gut) und was unrecht (oder böse) zu nennen ist.

Anmerkung. Recht ist, was wir ohne Ausnahme allen vernünftigen Wesen zu einer gesetzlichen Vorschrift ihres Lebens machen können; Unrecht das Gegentheil.

Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert.

Gott! diesen Vorzug gabst du mir
Vor so viel Millionen,
Die auch beseelt, genährt von Dir
Auf deiner Erde wohnen.
Was jenen fehlt, verliehst du mir,
Vernunft und Freiheit, und mit ihr
Gefühl von Recht und Unrecht.

(Laß mich des Menschen ꝛc. V. 3.)

9. Eben diese Vernunft verlangt auch von uns, daß wir immer nur das thun sollen, was recht ist, und vermeiden, was unrecht ist.

Anm. Weil uns die Vernunft zu wissen macht, wann wir recht oder unrecht, lobens- oder strafwürdig handeln, so nennt man sie auch das Gewissen.

Röm. 2, 15. Auch die Heiden beweisen, des Gesetzes Werk (was der Mensch thun oder lassen soll) sey beschrieben in ihrem Herzen, sintemahl ihr Gewissen sie bezeuget (darüber belehret), dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen (uns Vorwürfe machen oder unser Betragen billigen).

10. Unter Sinnlichkeit verstehet man vorzüglich das Vermögen, Lust und Schmerz zu empfinden.

Anm. Lust nennt man denjenigen Zustand, der unserm Wesen angenehm (annehmlich) ist, und den wir daher begehren; so wie im Gegentheile Schmerz den Zustand, der ihm unangenehm (zuwider) ist, und den wir deßhalb verabscheuen.

11. Diese

11. Diese unsere sinnliche Natur treibt uns an, nach einem Zustand zu streben, wo uns zu unserm Wohlseyn nichts mehr weder äusserlich noch innerlich fehlt, und diesen Zustand nennt man Glückseligkeit.

Wie feurig dürstet meine Seele
Nach Wonne, Glück und Seligkeit!
Nur daß ich oft betrogen wähle,
Was mich nach dem Genusse reut.
Doch das ist, Vater, meine Schuld
Die Kraft an sich zeugt nur von Huld.
(Es werde, Gott, von dir erhoben rc.
V. 7.)

Anm. Alles, was unsere Glückseligkeit wirklich befördert, oder auch nur zu befördern scheint, nennen wir nützlich rc.

12. Zwischen diesem Bestreben unserer Sinnlichkeit und der Forderung unseres Gewissens findet ein häufiger Widerstreit statt.

Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselben sind wider einander, daß ihr (oft) nicht thut, was ihr wollet.

Röm. 7, 23. 24. Ich sehe ein ander Gesetz (Gebot, (Forderung) in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sündengesetz, welches ist in meinen Gliedern (macht mich zum Sklaven der Sünde). Ich elender Mensch, wer wird

wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes (von diesem unseligen Zustande)?

13. Der Mensch hat jedoch freien Willen, oder es stehet in seiner Macht, ob er sich in solchem Falle entschliessen will, der Sinnlichkeit zu gehorchen oder dem Gewissen.

Gal. 5. Wandelt im Geist (setzt euch vor, gut zu wandeln), so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen.

14. Eine jede Handlung, die wir unserer Sinnlichkeit zu Gefallen gegen das Gebot des Gewissens begehen, heißt Sünde.

1. Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut unrecht; denn die Sünde ist das Unrecht.

15. Alle Handlungen dagegen, die wir aus Gehorsam gegen unser Gewissen vollziehen, es mag unsere Sinnlichkeit damit zufrieden seyn oder nicht, heissen gute Handlungen, oder auch gute Werke.

2. Tim. 3, 4. Ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

16. Die mannichfaltigen Arten von sündlichen Handlungen werden Laster genannt; und wer durch öftere Wiederhohlung solcher Handlungen ein Unvermögen bekommt, den Versuchungen der Sinnlichkeit zur Sünde zu widerstehen, ein Lasterhafter; so wie man dieses Unvermögen selbst Lasterhaftigkeit heißt.

17. Die verschiedenen Arten von guten Handlungen werden Tugenden genannt; und

wer durch fleißige Ausübung derselben ein immer größeres Vermögen im Rechtthun erwirbt, ein Tugendhafter oder Rechtschaffener; so wie dieses erworbene Vermögen selbst Tugend oder Rechtschaffenheit heißt.

1. Joh. 3, 7. Wer recht thut, der ist gerecht.

Wahr ist's, die Tugend kostet Müh —
Sie ist der Sieg der Lüste!
Doch sage selbst, was wäre sie,
Wenn sie nicht kämpfen müßte?

(Klag nicht, mein Herz, wie schwer es sey ꝛc. V. 1.)

18. Unser Gewissen gebiethet uns, bei allem unserm Thun und Lassen nicht zuerst auf das was nützlich ist, sondern was recht ist, zu sehen, und überall, wo es seyn muß, der Tugend das Verlangen nach Glückseligkeit aufzuopfern.

Das ist mein Glück, was du mich lehrst!
Das sey mein Glück, daß ich zuerst
Nach deinem Reiche tracht' und treu
In allen meinen Pflichten sey.

(Ich komme vor dein Angesicht ꝛc. V. 6.)

19. Dafür verheißt uns aber auch das Gewissen, daß wir alsdann gewiß zu dem grossen Ziele aller unserer Wünsche — zur Glückseligkeit — gelangen sollen, deren sie nur allein den Tugendhaften für würdig erklärt.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit (nach Tugend oder Rechtschaffenheit); so wird euch solches alles zufallen.

20. Allen denen hingegen, welche Glückseligkeit zur ersten Angelegenheit ihres Lebens machen, ihr deßhalb die Sorge für die Tugend nachsetzen, und dadurch lasterhafte Menschen werden, verkündiget das Gewissen einen Zustand des Elendes.

Gal. 6, 7. 8. Was der Mensch säet, das wird er ärndten. Wer auf das Fleisch säet (nur nach Glückseligkeit strebet), der wird von dem Fleische das Verderben ärndten (der wird lasterhaft und eben dadurch elend oder unglücklich werden). Wer aber auf den Geist säet (dem Gebote des Gewissens gemäß, zuerst nach Tugend strebet), der wird von dem Geist das ewige Leben ärndten (höchstglücklich oder selig werden).

21. Der Endzweck, den daher jeder Mensch, wenn er vernünftig seyn will, bei seinem gesammten Thun und Lassen vor Augen haben muß, besteht folglich darin: immer tugendhafter und dadurch der Glückseligkeit immer würdiger zu werden.

Matth. 5, 48. Ihr sollt vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern (mit allem Ernst und Eifer).

O laß mir doch das große Ziel
Durch nichts verrücket werden!
Was hilfts, wenn ich auch noch so viel
Von Gütern dieser Erden —
Von Ehre, Geld und Lust gewinn,
Wenn ich dabei nicht tüchtig bin
Dein Himmelreich zu erben?

(Wie wichtig ist doch der Beruf ꝛc. V. 3.)

22. Diese uns von unserm Gewissen mitgetheilte Kenntniß von unserer Bestimmung, höchsttugendhaft und dadurch höchstselig zu werden, verbürgt uns den schönen und gewissen Glauben an eine ewige Fortdauer der Seele und ein höheres besseres Leben.

Der dich gemacht, sorgt auch für dich;
Nicht auf die Erde schränket sich
Des Höchsten große Absicht ein.
Du sollst, o Mensch, unsterblich seyn.
Dieß Leben ist ein Augenblick;
Ein Frühlingstraum sein längstes Glück.

Gedenke der Unsterblichkeit!
Du hebst uns über Welt und Zeit.
Erfülle meine ganze Brust,
Wenn mich die Lockung falscher Lust
Vom Guten abzuführen strebt.
Wohl dem, der hier der Tugend lebt.

(Ich fühle, daß ich sterblich bin ꝛc. V. 6. 7.)

23. Nur

3. Nur bei einer ewigen Fortdauer unserer Seele können wir dem Gebote des Gewissens, nach vollkommener Tugend zu streben, treue Folge leisten. So gewiß wir daher höchsttugendhaft werden sollen, so gewiß müssen wir unsterblich seyn.

Phil 3, 12. Nicht, daß ichs schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey (so tugendhaft, als ich seyn soll); ich jage ihm aber nach, ob ich's auch ergreifen möchte.

Hier such' ichs nur, dort werd ichs' finden,
Dort werd ich heilig und verklärt,
Der Tugend ganzen Werth empfinden,
Den unaussprechlich großen Werth.

(Nach einer Prüfung kurzer Tage rc. V. 3.)

24. Nicht in dieser Welt, sondern in einer künftigen bessern, können wir zu der uns verheissenen Seligkeit gelangen, deren wir uns hier würdig machen sollen. So gewiß uns also diese verheissen ist, so gewiß haben wir ein besseres Leben zu hoffen.

Ihn (den Menschen) sättiget kein Gut der Erden,
Kein zeitlich Glück, so groß es sey.
Um ruhig in sich selbst zu werden,
Bedarf er mehr, das ihn erfreu.
Er fühlt's, daß diese ganze Welt
Sein Wünschen nicht zufrieden stellt.

(O Gott, ich preise deine Güte rc. V. 5.)

Röm. 8, 24. Wir sind wohl selig, doch in der Hoffnung.

25. In diesem Glauben werden wir auch von unserm Gewissen noch durch die, nichts weniger als nach Würdigkeit ausgetheilten, Schicksale dieses gegenwärtigen Lebens bestärkt.

Dem Tugendhaften ist hienieden
Oft ein sehr widriges Geschick
Zum Loos für diese Zeit beschieden,
Dem Lasterhaften oft viel Glück.
Gewiß erst eine andre Welt
Ist zum Vergeltungs-Ort bestellt.

(Dasselbe Lied. V. 7.)

Matth. 5, 12. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Röm. 8, 18. Ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

26. Aus dieser Kenntniß von unserer ewigen Bestimmung fließt für uns die wichtige Lehre: daß wir unsern gegenwärtigen Aufenthalt auf dieser Erde nur als einen Vorbereitungszustand für die künftige Welt anzusehen haben.

Nicht hier ist unser Vaterland,
Allein bei dir, Gott, droben;
Da ist der Ort, wo deine Hand
Das Glück uns aufgehoben,

Das

Das nie ein traurig Ende nimmt.
Hier sind wir nur von dir bestimmt,
Uns dazu anzuschicken.

(Wie wichtig ist doch der Beruf ꝛc. V. 2.)

27. Der wahre Weise oder der über seine Bestimmung wahrhaft aufgeklärte Mensch strebt daher vor allen Dingen dahin, das einzige unvergängliche Gut zu erwerben, das uns kein Schicksal hier entreissen kann, und das wir allein aus dieser Welt mit in das künftige Leben nehmen können — die Tugend.

Nie blende mein Gemüth der Eitelkeiten Schimmer!
Die Welt mit ihrer Lust vergeht doch einst auf immer.
Was hilft uns kurze Lust? was hilft uns eitle Pracht?
Nicht ein vergänglich Gut ist's, was uns glücklich macht.

Ein Gott ergebnes Herz, ein unverletzt Gewissen,
Nur das kann uns allein das Leben recht versüssen;
Das bleibt uns auch im Tod, und folgt uns aus der Zeit
Zum großen Segen nach, bis in die Ewigkeit.

(Dein Will ist's, großer Gott ꝛc. V. 5. 6.)

Mancher schöner Freude Blüthe,
Mancher liebe Blumenstrauß
Welkte — doch der reinen Güte
Odem bläßt der Tod nicht aus.
Frommer Seelen Edelthaten
Dauern überm Grabe fort,
Und der Tugend goldne Saaten
Reifen höh'rer Ernde dort.

28. Von dieser Tugendtreue läßt sich der Weise weder durch zeitlichen Gewinn, noch durch zeitliche Trübsale abbringen.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse?

1. Petr. 3, 13. 14. Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit (Tugend) willen, so seyd ihr doch selig.

2. Cor. 4, 17. 18. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

29. Der unerleuchtete Mensch verachtet die Stimme seines Gewissens und den uns von ihr geoffenbarten einzigen sichern Weg, zur Glückseligkeit zu gelangen, glaubt sie schon hier und zwar ohne Würdigkeit erlangen zu können, und wird dadurch ein unglückseliger Sklave der Sünde.

1. Cor. 2, 14. Der natürliche (noch nicht erleuchtete) Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes; es ist ihm eine Thorheit.

O wie oft und leicht verführet
Eigenliebe unser Herz!
Durch den äussern Schein gerühret,
Wünscht es Freud und wählt den Schmerz;
Sucht und findet niemals Ruh,
Hofft sie und kommt nie dazu,
Weil es sich verliehrt in solchen Dingen,
Die kein wahres Glück uns bringen.

(Daß ich mich, mein Gott ꝛc. V. 3.)

Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.

Die Rosen um des Lasters Haupt
Verblühen, eh' ihr Sklav es glaubt.
Ihr schändlicher Genuß entweiht!
Und dauert doch nur kurze Zeit.
Nur Freuden, die der Himmel nährt
Sind meiner ganzen Sorge werth.

(Ich fühle, daß ich sterblich bin ꝛc. V. 8.)

30. Noch mehr Licht und Kraft erhält die Lehre von unserer Bestimmung durch Religion oder den Glauben an einen sittlichen Regenten der Welt.

Sprüchw. 4, 2. Wer den Herrn fürchtet, der gehet auf rechter Bahn, denn die Furcht des Herrn wehret der Sünde.

Sprüchw. 15, 33. Die Furcht des Herrn ist Zucht zur Weisheit.

Wirst du den Höchsten kindlich scheuen,
So wird dir keine Pflicht zur Last;
Nur das wirst du vor ihm bereuen,
Daß du sie oft versäumet hast.
Wer Gott, als Zeugen, vor sich hat,
Der freut sich jeder guten That.

(Willst du der Weisheit Quelle kennen ꝛc. V. 3.)

Zweites Hauptstück.

Von Gott, seinem Daseyn und seinen Eigenschaften.

31. Gott ist nicht auf eine körperliche Weise vorhanden, und darum nennen wir ihn einen Geist.

Luc. 24, 39. Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit (auf eine geistige, ihm nur allein angemessene Weise) anbeten.

32. Sein

32. Sein Daseyn kann daher auch nicht von unsern Sinnen sondern nur von unserer Vernunft wahrgenommen werden.

2. Cor. 5, 7. Wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen.

Wer hat dich je gesehn? Ja, Herr! wer
kann dich sehen?
Kein sterblich Auge reicht bis zu den lichten Höhen,
Wo du voll Majestät, Herr aller Welten, thronst,
Und unter frohem Lob der sel'gen Geister wohnst.

(Anbetungswürd'ger Gott ꝛc. V. 5.)

33. Gott hat sein Daseyn unserer Vernunft theils innerlich, theils äusserlich geoffenbaret.

Apost. Gesch. 17, 27. 28. Gott hat gemacht, daß sie ihn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden (ob sie ihn nicht gewahrnehmen) möchten. Und zwar ist er nicht ferne von einem jeglichen unter uns. Denn — in ihm leben, weben und sind wir.

34. Innerlich hat uns Gott sein Daseyn geoffenbaret, indem er uns durch das Gewissen kund thut: daß die Tugend nothwendig belohnt, und das Laster nothwendig bestraft werden müsse. So gewiß dies ist, so gewiß muß es auch einen sittlichen Regenten der Welt geben.

Ebr.

Ebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen (ihn verehren) will, der muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen (tugendhaft leben), ein Vergelter seyn werde.

O wohl mir, Höchster, daß du bist,
Daß dein Werk nur der Weltbau ist!
Nun ist gewiß mein Leben
Nicht eines blinden Zufalls Spiel;
Ich darf nach meiner Wünsche Ziel
Nun nicht vergeblich streben.

Mein Sehnen nach Zufriedenheit,
Mein Durst nach ew'ger Seligkeit
Wird sicher nun gestillet,
Wenn nur zu Dir mein Geist sich hält
Und nicht die eitle Lust der Welt
Hier mein Gemüth erfüllet.

Wie könnt ich zweifeln, daß du bist ꝛc. V. 6. 7.

35. Aeusserlich hat sich uns Gott in den Werken seiner Schöpfung geoffenbaret.

Röm. 1, 19. 20. Daß Gott sey, ist ihnen offenbar; denn Gott hat es ihnen offenbaret: damit Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen (erkannt), so man des wahrnimmt an den Werken, nähmlich an der Schöpfung der Welt.

Ihn predigt Sonnenschein und Sturm,
Ihn preisen Berg und Meere.
Bringt Menschen, ruft der kleinste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre.

Mich,

Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht,
Bringt unserm Schöpfer Ehre.

(Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht ꝛc.
V. 4.)

36. Erstlich führt uns das Nachdenken über den Ursprung der Welt, die so wenig als jedes andere Ding sich selbst hervorbringen konnte, zu der vollen Ueberzeugung: daß ein höheres Wesen nothwendig der Urheber oder Schöpfer der Welt seyn müsse.

Hebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet, der ist Gott.

Gott ist es, der durch seinen Ruf
Aus Nichts die Elemente,
Den Himmel und das Licht erschuf,
Und Erd und Wasser trennte.
Gott ist es, dessen Hand das Meer,
Und das uns unzählbare Heer
Der Kreaturen machte.

(Lobt unsern Gott, lobt ꝛc. V. 2.)

37. Zweitens ruft uns die höchst weise Einrichtung der ganzen Natur, so wie auch der überaus verständige Bau eines jeden einzelnen Geschöpfes den Glauben zu: es ist ein Gott, der nur allein dieß alles so zweckmäßig einrichten konnte.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

O Gott, aus deinen Werken
Kann ich dein Daseyn merken;
In allen Kreaturen
Find ich der Gottheit Spuren.
Das große Weltgebäude —
Dein Ruhm und meine Freude —
Ruft in viel tausend Chören:
Gott ist! Gott mußt du ehren.

(V. 1. u. 2.)

38. Diesem höchsten Wesen schreiben wir ausser der Schöpfung auch die Erhaltung und Regierung der Welt zu.

Was unser Gott erschaffen hat,
Das will er auch erhalten;
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht, und alles gleich
Gebt unserm Gott die Ehre!

(Sey Lob und Ehr dem höchsten ꝛc. V. 3.)

Wohl uns, daß du das Regiment,
Gott, über alles führest!
Und wohl dem Menschen, der erkennt,
Wozu du uns regierest!

Ich

Ich, dein geringster Unterthan,
Ich bete dich in Demuth an;
O sieh auf mich mit Gnade.

(Dir, unserm Gott, ist niemand gleich rc. V. 5.)

39. Gott muß vollkommen seyn, das heißt, ihm müssen alle diejenigen Eigenschaften nothwendig beigelegt werden, ohne welche er nicht Schöpfer, Erhalter und Regent der Welt seyn könnte.

Zwar hier erkennen wir
Dich nur sehr unvollkommen;
Wird aber dermahleinst
Der Vorhang weggenommen,
Der dich, Unendlicher, nach unserm Blick verschließt:
Dann sehen wir dich, Gott, so herrlich wie du bist.

(Anbetungswürd'ger Gott rc. V. 7.)

Anm. Vollkommen heißt man überhaupt jede Sache, wenn sie das ist, was sie seyn soll.

40. Wir glauben nur an Einen Gott, weil wir nicht zugleich mehrere Wesen als Schöpfer, Erhalter und Regenten annehmen können, ohne ihnen die Unvollkommenheit beizulegen, daß jeder allein diesem Werke nicht vorstehen könne.

1. Cor. 8, 6. Wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm.

41. Gott ist ewig, es kann bei ihm weder an ein Entstehen noch an ein Vergehen gedacht werden.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

42. Gott ist unveränderlich; er hat immer dieselbe Gesinnungen gegen seine Geschöpfe.

Jak. 1, 17. Bei Gott ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß (der Erkenntniß).

Gott, du bist von Ewigkeit!
Deine Majestät und Größe
Mehrt und mindert keine Zeit,
Gieb, daß ich das nie vergesse,
Nie auf Kreaturen baue,
Sondern dir allein vertraue.

Ewig und unwandelbar
Ist dein gränzenloses Wissen.
Was dir einmahl Wahrheit war,
Wirds auch ewig bleiben müssen.
Nie kanns deiner Weisheit fehlen,
Nur das Beste zu erwählen.

Du bist nicht, wie Menschen sind,
Daß dich etwas reuen sollte;
Bleibest immer gleich gesinnt
Und was je dein Rathschluß wollte,

Weiß

Weiß dein mächtiges Regieren
Herrlich auch hinaus zu führen.
(V. 1 – 3.)

43. Gott ist ein unabhängiges Wesen; er bedarf keines andern Wesens Pflege, Beistand und Anbetung.

Apost. Gesch. 17, 25. Sein wird nicht von Menschenhänden gepflegt, als der jemands bedürfte; so er selbst jedermann Leben und Odem allenthalben gibt.

Esaj. 40, 13. Wer unterrichtet den Geist des Herrn, und welcher Rathgeber unterweiset ihn?

Welch Glück, so hoch geehrt zu werden,
Und im Gebet vor Gott zu stehn!
Der Herr des Himmels und der Erden,
Bedarf der eines Menschen Flehn?
Er will bloß deine Seligkeit,
Wenn er zu beten dir gebeut.
(Dein Heil, o Christ ꝛc. V. 2.)

Anmerkung: Gottesverehrung ist daher ein anständigeres Wort, als Gottesdienst.

44. Gott ist allmächtig; seinem Willen ist alles zu thun möglich.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Luc. 1, 37. Bei Gott ist kein Ding unmöglich.

1. Mos. 1, 3. Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht.

Ps. 104. Er schauet die Erde an — so bebet sie; er rühret die Berge an — so rauchen sie (so gehen sie in Feuer auf).

Wer ließ in jenen Höhen
Das Sternenheer entstehen?
Wer hieß des Donners Brüllen
Die Welt mit Furcht erfüllen?
Du bist's, Gott! deine Werke
Erzählen deine Stärke
Und deine weise Güte
Dem achtsamen Gemüthe.

(O Gott, aus deinen Werken ꝛc. V. 4. 5.)

45. Gott ist allwirksam; alles, was in der ganzen Natur geschieht, geschieht durch Gott.

1. Cor. 12, 6. Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen.

Röm. 11, 36. Von ihm, und durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Du weiser Schöpfer aller Dinge,
Der alles weiß, erkennt, versteht!
Nichts ist so groß, nichts so geringe,
Das nicht nach deiner Ordnung geht.
Sie ist's, die deine große Welt
In ihrer Dau'r und Pracht erhält.

(V. 1.)

Anmerkung: Was Gott jedoch in der Natur thut, thut er durch die Kräfte der Natur. Eine unmittelbare Wirkung von ihm kann kein Sterblicher erkennen.

46. Gott ist allgütig; er will uns alle so glücklich machen wie möglich.

Ps. 106, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Matth. 5, 45. Gott läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten; und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Gott will, wir sollen glücklich seyn;
Drum gab er uns Gesetze.
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er spricht zu uns durch den Verstand,
Er spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Fliehn oder wählen müssen.

(Klag nicht, mein Herz ꝛc. V. 3.)

Anmerkung: Statt gütig sagt man gnädig, wenn man von dem Wohlwollen eines höhern Wesens gegen ein geringeres spricht; und barmherzig, wenn von dem Wohlwollen gegen Nothleidende die Rede ist.

47. Gott ist ein heiliges Wesen; er liebet das Gute und verabscheuet das Böse.

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt. Wer böse ist, bleibet (bestehet) nicht vor dir.

Herr, du willst, daß deine Kinder
Deinem Bilde ähnlich seyn;
Nie besteht vor dir der Sünder,
Denn du bist vollkommen rein.

Du bist nur der Frommen Freund,
Allen bösen bist du feind.
Wer beharrt in seinen Sünden,
Kann nicht Gnade vor dir finden.

(Gott, vor dessen Angesichte rc. V. 3.)

48. Gott ist gerecht; er belohnet das Gute und bestrafet das Böse.

Röm. 2, 6. 7. 9. 10. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. Nämlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld (standhaft) in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Trübsal aber und Angst über alle Seelen der Menschen, die da Böses thun. Denn es ist kein-Ansehen der Person vor Gott.

Du siehst von deinem hohen Thron
Auf alle Menschenkinder:
Bestimmest jedem seinen Lohn,
Dem Frommen und dem Sünder.
Nie siehst du die Personen an,
Auf das allein, was wir gethan,
Siehst du, gerechter Richter.

Und bleibt auch hier viel ungestraft,
Viel Gutes unbelohnet,
So kommt ein Tag der Rechenschaft,
Der keines Sünders schonet.
Da stellest du ins hellste Licht,
Wie recht und billig dein Gericht;
Dann triumphirt der Fromme!

(Gerechter Gott, vor dein Gericht rc. V. 2, 6.)

49. Gott

49. Gott ist allwissend; er weiß alles, was je geschah, jetzt geschieht, und künftig geschehen wird. Daher sind ihm auch unsere geheimsten Gedanken und die jedesmaligen Bewegungsgründe unserer Handlungen bekannt.

Ps. 139, 7. 8 11. 16. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Spräche ich, Finsterniß möge mich decken; so muß die Nacht auch Licht um mich seyn. — Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollten, und derselben keiner da war.

Ps. 94, 9. Der das Ohr gepflanzet hat, sollte der nicht hören; der das Auge gemacht hat, sollte der nicht sehen?

Off. 2, 23. Ich bin, der Nieren und Herzen (die geheimsten Gedanken) erforschet, und werde geben einem jeglichen unter euch nach seinen Werken.

Was ich gedenke, weißest du.
Du prüfest meine Seele.
Du siehst es, wenn ich Gutes thu;
Du siehst es, wenn ich fehle.
Nichts, nichts kann deinem Aug entfliehn,
Und nichts mich deiner Hand entziehn.

(Nie bist du, Höchster, von uns fern ꝛc. V. 2.)

50. Gott ist allweise; er weiß alles in der Welt und in den Schicksalen der Menschen

schen aufs allerbeste anzuordnen und hinauszuführen.

Röm. 11, 33. O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes!

Dein Auge, Gott der Gnade,
Sieht immer ungeschwächt,
Was gut sey oder schade
Dem sterblichen Geschlecht.
Und was du dann erlesen,
Dein Rath fürs beste hält,
Bringst du zum Stand und Wesen,
Wie es dir wohlgefällt.

(Befiehl du deine Wege ꝛc. V. 3.)

51. Aller dieser erhabenen Eigenschaften wegen, wodurch er über alle Wesen unendlich erhaben ist, nennen wir ihn das allervollkommenste Wesen.

Matth. 19, 17. Niemand ist gut (ganz vollkommen zu nennen), denn der einige Gott.

Anbetungswürd'ger Gott,
Mit Ehrfurcht stets zu nennen!
Du bist unendlich mehr
Als wir begreifen können.
O flöße meinem Geist
Die tiefste Demuth ein,
Und laß mich stets vor dir
Voll Ehrerbietung seyn.

(V. 1.)

Drit-

Drittes Hauptstück.

Von den uns von Gott auferlegten Pflichten.

52. Dieses höchste Wesen müssen wir als unsern Herrn, und die Aeusserungen seines heiligen Willens als unverletzliche Gesetze verehren.

Matth 4, 10. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen.

1. Pet. 1, 16. Denn es stehet geschrieben: ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

Gott deinen heiligen Befehlen
Will ich, dein Kind, gehorsam seyn;
Sie will ich mir zur Richtschnur wählen,
Und gern mich deinem Dienste weihn.
Du bist mein Herr; ich bin dein Knecht;
Und dein Gesetz ist gut und recht.

(V. 1.)

53. Was uns Gott durch unser Gewissen in jedem Verhältnisse des Lebens zu thun oder zu lassen gebiethet, heißt man Pflicht.

Joh. 8, 47. Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort.

Gott will, wir sollen glücklich seyn;
Drum gab er uns Gesetze.
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.
Er spricht zu uns durch den Verstand.
Er spricht durch das Gewissen,
Was wir Geschöpfe seiner Hand
Fliehn oder wählen müssen.
(Klag nicht mein Herz ꝛc. V. 3.)

So bald ich deine Stimme höre,
So sey mein Leib und Geist bereit,
Daß ich mit Folgsamkeit sie ehre,
Und thue, was sie mir gebeut.
Ich soll nicht Hörer nur allein,
Ich soll zugleich auch Thäter seyn.
(Gott, deinen heiligen Befehlen ꝛc. V. 5.)

54. Diejenigen Pflichten, welche sich auf solche Verhältnisse beziehen, in welchen alle Menschen stehen, heißen allgemeine; so wie diejenigen besondere, welche nur besondere Verhältnisse unter den Menschen betreffen.

Röm. 13, 7. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd.

A. Von den allgemeinen Pflichten.

55. Die allgemeinen Pflichten beziehen sich auf Gott, unsere Mitmenschen und Mitgeschöpfe, und auf uns selbst.

56. I. Die Hauptpflichten gegen Gott bestehen:

a) in Liebe, oder in dem Bestreben, seinem heiligen Willen in allen Stücken aufs genaueste nachzuleben.

1. Joh. 5, 3. Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Matth. 22, 37. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dieß ist das vornehmste und größeste Gebot.

Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden
Das thut, was dir, o Gott, mißfällt;
Drum laß es mich mit Ernst vermeiden,
Gefiel es auch der ganzen Welt.
Die kleinste Sünde selbst zu scheun,
Laß, Vater, mich behutsam seyn.

(Du, Vater deiner Menschenkinder &c. V. 5.)

57. b) in Dankbarkeit, oder in fleißiger Erinnerung, daß wir alles von ihm haben.

Eph.

Eph. 5, 20. Saget Dank allezeit für alles Gott, dem Vater in dem Namen (nach dem Gebote) unseres Herrn Jesu Christi.

Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank erstickt, der ihm gebührt?
Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sey ewig meine größte Pflicht.
Der Herr hat mein noch nie vergessen;
Vergiß mein Herz auch seiner nicht.
(V. 1.)

Ps. 103, 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

58. c) in kindlicher Ehrfurcht, oder in Verehrung Gottes als eines zwar über alles erhabenen, aber dabei höchst gütigen Wesens, der uns Menschen, wie ein Vater seine Kinder liebt.

Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so er spricht, so geschieht es; so er gebietet, so stehets da.

1. Sam. 6, 20. Wer kann stehen vor dem Herrn, solchem heiligen Gott?

Ephes. 3, 15. Er ist der rechte Vater über alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden.

Ps. 103, 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist (einen furchterzeugenden Unterricht von Gott) empfangen, daß ihr euch abermahls (wie damahls, da ihr noch wähntet, Gott sey ein zorniges, leidenschaftliches Wesen) fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

Bedenk ich, Schöpfer, deine Macht;
Blick ich in jene Ferne,
Und übersehs des Himmels Pracht,
Und Sonne, Mond und Sterne;
So bet ich dich voll Ehrfurcht an,
Was ist der Mensch? ruf ich alsdann,
Daß du dich sein erbarmest?
(Wie viele Freuden dank ich dir ec. V. 2.)

59. d) in Vertrauen, oder Vesthaltung der Ueberzeugung, daß er unsere Schicksale stets auf das allerbeste regiere.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen.

1. Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Ps. 73, 23. 26. Wenn ich nur dich habe (mich in Gottes Obhut weiß), so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Be-

Befiehl du deine Wege
Und was dich, Seele, kränkt,
Der treuen Vaterpflege
Des, der den Weltkreis lenkt.
Der Wolken, Fluth und Winden
Bestimmte Ziel und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Die dein Fuß gehen kann ꝛc.

(V. 1.)

Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten
In aller Noth und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut ꝛc.

(V. 1.)

Was Gott thut, das ist wohlgethan!
Dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Noth, Tod und Elend treiben:
So wird Gott mich doch väterlich
In seinen Armen halten;
Drum laß ich ihn nur walten.

(Was Gott thut ꝛc. V. 6.)

60. II. Die Pflichten gegen unsere Mitmenschen lassen sich in Einem Gebote zusammenfassen: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, oder halte sein Wohl eben so wichtig wie das deinige.

Matth. 22, 39. Das andere Gebot ist dem ersten (Gott zu lieben) gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

Maleachi 2, 10. Haben wir nicht alle Einen Vater! Hat uns nicht alle Ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern!

Matth. 7, 12. Alles nun, was ihr wollet, daß Euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

Tob. 4, 16. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht.

1. Joh. 4, 20. 21. So jemand spricht: ich liebe Gott: und hasset seinen (Menschen-) Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet; wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet! Und dieß Gebot (diesen Lehrsatz) haben wir von ihm (von Jesu): daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebet.

So jemand spricht: ich liebe Gott,
Und haßt doch seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott
Und reißt sie ganz darnieder.
Gott ist die Lieb', und will, daß ich
Den Nächsten liebe gleich als mich.

Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht bloß für mich,
Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

61) Die-

61. Diese Hauptpflicht der allgemeinen Nächstenliebe gebietet uns erstlich: du sollst gerecht seyn gegen alle Menschen, oder keines Menschen Rechte im Mindesten verletzen.

Anmerkung: Alles, worin kein Mensch dem andern Gewalt anthun darf, wird ein Recht genannt.

Sprüchwört. 29, 27. Ein ungerechter Mann ist dem Gerechten ein Greuel.

2. Tim. 2, 19. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Nahmen Christi nennt (wer ein Mitglied des von Christo gestifteten Vereines tugendhafter Menschen seyn will).

Luc. 16, 10. Wer im Geringsten unrecht ist, der ist auch im Großen unrecht.

Jedes Unrecht will ich hassen;
Will gerecht seyn, kein Tyrann;
Jedem geben, jedem lassen,
Was er hat und fordern kann.
Lieber will ich Unrecht leiden
Als begehen und mit Freuden
Lieber niedrig, arm und klein
Als durch Unrecht größer seyn.

(Aller meiner Brüder Rechte ꝛc. V. 3.)

62. Hieraus folgt, daß uns das Leben, die Gesundheit, der gute Namen, das Eigenthum, die Glaubens- und Willens-Unabhängigkeit, so wie auch die körperliche Freiheit (das Eigenthum an unserm Körper und dessen Kräf-

Kräfte) eines jeden Menschen über alles heilig (unverletzlich) seyn müsse.

2. Mos. 20, 13. Du sollst nicht tödten.

Syr. 5, 17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

5. Mos. 27, 17. Verflucht sey, wer seines Nächsten Grenze engert.

5. Mos. 22, 3. Alles Verlohrne sollst du wieder geben.

Ps. 37, 21. Der Gottlose borget und bezahlet nicht.

Syr. 34, 26. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten.

1. Thess. 4, 6. Daß niemand zu weit greife, und vervortheile seinen Bruder im Handel: denn der Herr ist der Rächer (Richter) über das alles.

Luc. 3, 14 Thut niemand Gewalt noch Unrecht.

Röm. 14, 4. Wer bist du, daß du einen fremden Knecht richtest? (über seinen Glauben Gericht halten willst). Er stehet oder fället seinem Herrn (Gott ist sein Herr, er mag recht oder unrecht wandeln).

Matth. 20, 25—27. Ihr wisset, daß die weltlichen Fürsten herrschen (willkührliche Gewalt ausüben) und die Oberherren haben Gewalt (die größern Fürsten unterjochen hinwiederum die Kleinern). So soll es nicht bei Euch seyn. Sondern so jemand will unter Euch gewaltig seyn (ein hohes Amt verwalten), der sey (betrachte sich als) der andern Diener; wer der Erste unter Euch seyn will, sey (der betrachte sich als) der übrigen Knechte.

Kein

Kein schnöder Eigennutz beherrsche meine Seele;
Und wenn zu meinem Glück ich Weg und Mittel wähle:
So laß mich stets dabei auf Recht und Unrecht sehn;
Durch andrer Elend nie mein eignes Glück erhöhn.

Kein Segen ist beim Glück, dabei die Tugend leidet;
Dabei der, der es sucht, Gott, deine Wege meidet.
Wer Unrecht liebt und thut, erbt deinen Himmel nicht.
Nie treffe mich, o Gott, dieß schreckliche Gericht.

(Dein Will ists, großer Gott ꝛc. V. 3. 4.)

63. Jede begangene Ungerechtigkeit müssen wir wieder zu vergüten suchen, weil wir nur dadurch ihre Schuld von uns abwälzen können.

Luc. 19, 8. Siehe, Herr, so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder.

Wer andern Schaden hat gethan,
Und irgend ihn erstatten kann,
Doch deß sich weigert, findet nicht
Vor dir Erbarmung im Gericht.

Auf Buße, die er meint zu thun,
Kann nie dein Wohlgefallen ruhn,

Wenn er nicht willig das ersetzt,
Womit er andrer Recht verletzt.

(Fern sey mein Leben jederzeit rc. V. 2. 3.)

64. Die allgemeine Menschenliebe gebietet zweitens: du sollst gegen jedermann dich so wohlthätig erzeigen; oder zur Beförderung des Wohls deiner Menschenbrüder so viel beitragen, als es deine Pflichten gestatten.

Luc. 6, 36. Darum seyd barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist.

Ebr. 13, 18. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott.

1. Joh. 3, 18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That, und mit der Wahrheit.

Wer dieser Erden Güter hat
Und sieht den Nächsten leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden.
Der übertritt die erste Pflicht
Und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

(V. 1.)

Doch laß mich nicht allein auf zeitlich Wohlergehen
Mit eingeschrenktem Blick bei meinem Nächsten sehen.

Noch stärker müsse mich sein ewig Glück
erfreun;
Noch mehr sein Seelenwohl mir angele-
gen seyn.
(Gib mir, o Gott, ein Herz ꝛc. V. 7.)

65. Die Pflicht der Wohlthätigkeit fordert auch von uns, daß wir uns der Billigkeit gegen andere befleißigen, d. h. daß wir von unsern rechtlichen Forderungen nachlassen, wo uns das Wohl unserer Brüder darum anspricht.

Eph. 5, 9. Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit.

Sichern will ich meine Rechte,
Aber sanft und mit Geduld.
Wir sind alle deine Knechte;
Und wie groß ist deine Huld.
Du vergibst so viele Schulden:
Sollt ich denn kein Unrecht dulden;
Nicht gelind seyn, mich nicht freun,
Wie mein Vater zu verzeihn?
(Aller meiner Brüder Rechte ꝛc. V. 5.)

66. Von solcher Menschenliebe sollen wir auch böse Menschen, ja selbst unsere Feinde nicht ausschließen; denn nur das Böse dürfen wir an unsern Brüdern hassen, nie sie, die Menschen, selbst.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl, die euch hassen: bittet
für

für die, so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel; denn er lässet seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und lässet regnen über Gerechte und Ungerechte.

Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; durstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen, (so stellst du es Gott anheim, ob er ihn strafwürdig finde).

Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilt würde: so helfet ihn wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist, die ihr geistlich (einsichtsvoller) seyd.

Matth. 5, 23. 24. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komme und opfere deine Gabe.

67. III. Auch gegen unsere Mitgeschöpfe sollen wir uns nach Gottes Willen als vernünftige Wesen betragen. Das Gewissen schreibt uns deßhalb folgende zwei Gebothe vor: du sollst nichts muthwillig zerstören; und du sollst keine Grausamkeit gegen die Thiere zu Schulden kommen lassen.

Ps. 3, 2. Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer achtet, hat eitel Lust daran.

Pſ. 10, 3. Der Gottloſe rühmt ſich ſeines Muthwillens.

Syr. 2, 5. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagſt, und thue nicht, was dich gelüſtet. Und denke nicht, wer will mir's wehren? Denn der Herr, der oberſte Richter, wirds rächen (beſtrafen).

Sprüchw. 12, 10. Der Gerechte erbarmet ſich ſeines Viehs; aber das Herz des Gottloſen iſt unbarmherzig.

Nie will ich mich, o Gott, ſo tief vor dir entehren,
Und mein Gewiſſen je durch Grauſamkeit beſchweren.
Das Vieh iſt dein Geſchöpf, und ich bin Menſch und Chriſt.
Barmherzig will ich ſeyn, wie du barmherzig biſt.

(Wer Menſchen werden hieß, gibt auch den Thieren Leben ꝛc. V. 4.)

68. IV. Die Pflichten gegen uns ſelbſt ſind in dem Einen Gebothe enthalten: Du ſollſt dir angelegen ſeyn laſſen, immer vollkommener zu werden, das heißt: dasjenige zu werden, was du nach deiner von Gott erhaltenen Beſtimmung werden ſollſt.

1. Cor. 14, 20. Lieben Brüder, werdet nicht Kinder an dem Verſtändniß; ſondern an der Bosheit (was böſe heißt) ſeyd Kinder. An dem Verſtändniß aber ſeyd vollkommen.

Ephes. 5, 17. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, daß ihr prüfen (einsehen) möget, was da sey des Herrn Wille.

Hilf mir, die mir schuld'gen Pflichten
 Recht verstehen, und mit Bedacht
Auf das mein Bestreben richten,
 Was wahrhaftig glücklich macht.
Wer dir, o Höchster, lebt,
Und dir zu gefallen strebt,
 Der nur kennt der Seele Adel,
 Der nur liebt sich ohne Tadel.

(Daß ich mich, mein Gott, selbst liebe rc. V. 2.)

69. Alle Mittel zur Erreichung unserer Bestimmung hat uns Gott die vielen Kräfte angewiesen, welche zum Theil in uns zum Theil ausser uns liegen. Von der Benutzung jener hängt die Beschaffenheit unseres innern, und von der Benutzung dieser die Beschaffenheit unseres äussern Zustandes in der Welt ab.

70. A: die Hauptpflicht gegen uns selbst zerfällt daher in ein zwiefaches Geboth, wovon das erstere also lautet: Du sollst deinen innern Zustand immer mehr vervollkommnen. Dies geschieht, wenn wir stets darauf bedacht sind, den in uns liegenden theils körperlichen theils geistigen Kräften die längste Dauer und die zweckmäßigste Ausbildung zu verschaffen.

71. Da-

71. Daher erstlich die Pflicht, unsern Körper durch Vorsicht, Mäßigkeit, Reinlichkeit rc. möglichst gesund zu erhalten; und ihm viele Stärke und Gewandtheit zu verschaffen.

Syr. 30, 15. Gesund und frisch seyn ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut.

Syr. 38, 4. Der Herr lässet die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

1. Cor. 6, 19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes (der sittlichen Kraft Gottes) ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seyd nicht euer selbst?

Des Leibes warten und ihn nähren,
Das ist, o Schöpfer, meine Pflicht,
Durch eigne Schuld ihn zu zerstören,
Verbietet mir dein Unterricht.
O stehe mir mit Weisheit bei,
Daß diese Pflicht mir heilig sey.

(V. 1.)

72. Zweitens sollen wir unsern Verstand (oder das Erkenntnißvermögen) durch nützliche Kenntnisse aller Art bilden und bereichern.

Sprüchw. 16, 16. Nimm an die Weisheit, denn sie ist besser, denn Gold, und Verstand haben ist edler, denn Silber.

Die

Die ihr des Lebens edle Zeit
Der Wahrheit und der Weisheit weiht!
Wohl euch, wenn, was ihr lernt und wißt,
Nicht Täuschung — wenn es Wahrheit ist.

Wenn ihr in euerm Forschen frei,
Dem Irrthum und der Sklaverei
Der Vorurtheile kühn den Geist
Voll Lernbegier und Muth entreißt.

Nicht um des Selbstruhms willen; nicht
Um von Gesetz, von Recht und Pflicht
Euch loszureissen; nein! allein
Vollkommner durch mehr Licht zu seyn.

(V. 1—3.)

73. Insbesondere muß es uns eine wichtige Angelegenheit bleiben, unsern Verstand durch immer größere Einsicht von unserer hohen Bestimmung zu bereichern.

2. Petr. 2, 18. Wachset in der Erkenntniß Jesu Christi (die Jesus Euch mitgetheilt hat).

Col. 3, 16. Lasset das Wort (die Lehre) Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit.

Lernt immer heller, was beglückt;
Was Menschen adelt, hebt und schmückt;
Was jedes Volk und jeden Staat
Erhoben und erniedrigt hat.

Lernt, was uns schändet und entehrt;
Durchschaut der Tugend ganzen Werth,

Und was für Zeit und Ewigkeit
Uns Freude gibt, die nie gereut.
(Die ihr des Lebens edle Zeit ꝛc. V. 5. 6.)

Anm. Ausserdem sind wir auch in Gefahr, viele Sünden aus Unwissenheit zu begehen.

74. Drittens sollen wir unser Gefühlvermögen dadurch zu veredeln suchen, daß wir der Freude am Schönen, Wahren und Guten immer mehr Geschmack abgewinnen, und sie den thierischen Vergnügungen vorziehen lernen.

Phil. 4, 8. Weiter, lieben Brüder, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Um beßre Freuden lerne sich
Mein Geist schon jetzt bemühen!
Den Engeln bin ich ja verwandt;
Im Himmel ist mein Vaterland!
(Du, Gott, du bist ꝛc. V. 7.)

Nicht bloß zum Essen und zum Trinken
Bin ich in diese Welt gesetzt;
Tief unters Vieh wird jeder sinken,
Der sich als Mensch nicht höher schätzt.
Als Geist soll ich auf dieser Erden
Empfinden, denken, wollen, thun,
Und immer, immer besser werden,
Im Guten niemahls müssig ruhn.
(Mildheimisches Liederbuch. Nr. 128.)

75. Vier=

75. Viertens sollen wir mit vorzüglicher Sorgfalt unsere sittliche Willenskraft (das Vermögen immer güt zu handeln) zu erhalten und zu erhöhen suchen.

1. Tim. 6, 11. 12. Du Gottesmensch, jage nach der Gerechtigkeit (der Rechtschaffenheit), der Gottseligkeit (der Frömmigkeit), dem Glauben (der Gewissenhaftigkeit), der Liebe, der Geduld (der Standhaftigkeit), der Sanftmuth; ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist.

76. Dem zu Folge müssen wir a) alles vermeiden, was unsere sinnliche Willenskraft schwächet, und zugleich unsere Würde als vernünftige Wesen verletzet. Dahin gehöret vorzüglich der Luftsinn (wenn man sein Dichten und Trachten nur auf Genuß in dieser Welt stellet), das Lügen, der Sklavensinn, und der Leichtsinn (wenn man den Lehren und Ermahnungen der Weisheit nicht die schuldige Achtsamkeit erweist).

1. Tim. 5, 6. Wer in Wollüsten lebet, der ist lebendig todt.

Syr. 20, 26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandfleck an einem Menschen, und ist gemein bei ungezogenen Leuten.

Eph. 4, 25. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten.

1. Cor. 7, 23. Ihr seyd theuer erkauft, werdet nicht der Menschen Knechte (Sklaven).

Apost. Gesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

Sprüchw. 1, 5. Wer weise ist, der höret zu; und wer verständig ist, lässet sich rathen.

Wohl dem, der redlich wandelt,
Der als ein Wahrheitsfreund,
In Wort und Werken handelt,
Und das ist, was er scheint.
Der Recht und Treue liebet,
Und von dem Sinn der Welt,
Die Trug und Falschheit übet,
Sich unbefleckt erhält.

(B. 1.)

77. b) Auch müssen wir unseren Willen zur Ausführung des Guten fleißig zu beleben suchen. Die vorzüglichsten Mittel, deren Gebrauch uns deßwegen zur Pflicht gemacht wird, sind: Nachdenken über uns selbst, Gebeth, und gemeinschaftliche Andachtsübungen zu Hause, als in der Kirche.

Jak. 1, 25. Wer durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freiheit (das Gesetz, immer recht zu thun, welches wir uns als freie Wesen selbst vorschreiben) und dabei beharret (dabei nachdenkend verweilet), ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter.

Ihm folgen, das ist Weisheit nur,
Und Freiheit ists, dieß wählen;

Ein

Ein Thier folgt Trieben der Natur,
Ein Mensch dem Licht der Seelen.

(Klag nicht mein Herz ꝛc. V. 4.)

Jak. 5, 16. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.

Beth oft; so wird dein Herz dich stärken,
Sich prüfen und das Böse scheu'n;
So wirst du reich an guten Werken,
Zu jeder Tugend willig seyn.

(Komm betend oft ꝛc. V. 7.)

1. Theß. 5, 11. Darum ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

O heilig sey die Stätte mir,
Wohin, o Gott, die Frommen
Mit Dank und Lust und Lehrbegier
Dich anzubeten kommen.
Ich liebe sie und walle gern
Zum Hause Gottes, meines Herrn,
Mit ihnen anzubeten.

(Frohlockend dank ich, Vater ꝛc. V. 3.)

Sichtbar mehrt sich Glaub und Tugend,
Glück und Segen blüht und grünt,
Wo das Alter und die Jugend
Gott in stiller Andacht dient;
Zögellosigkeit und Sünden
Wird man in den Häusern finden,

Wo man lebt, wie ohne Gott,
Weder denkt an Pflicht noch Tod.
(Aus dem Liede: Auch zu Haus und in der Stille 2c.)

78. Insbesondere müssen wir 3) alle stärkern Anregungen unserer Sinnlichkeit beherrschen lernen.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören (ächte Schüler Jesu seyn wollen), die kreuzigen (entkräften) ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Gott theilet selbst die Kraft dir mit,
Drum gehe stets mit vestem Schritt
Fort auf der Tugend Pfade.
Die Lust verführt, die Tugend nie;
Und Gott, dein Gott, belohnet sie
Mit segensreicher Gnade.
(Ermuntre Seele dich 2c. V. 3.)

79. Dazu wird erstlich erfordert, daß wir uns bei den Affecten — oder heftigen Empfindungen, welche uns ausser Stand setzen, vernünftig zu handeln — zu fassen, und die Neigung dazu in unserer Natur nach und nach zu entkräften suchen. Die gefährlichsten Affecten sind: Zorn, Furcht, übermäßige Freude und Traurigkeit (oder Gram).

Jak. 1, 19. 20. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Pſ. 118, 6. Der Herr iſt mit mir, darum fürchte ich mich nicht.

Syr. 22, 19. Ein Herz, das ſeiner Sache gewiß iſt, das fürchtet ſich vor keinem Schrecken.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten.

1. Cor. 7, 30. 31. Die ſich freuen, als freueten ſie ſich nicht; die dieſer Welt gebrauchen, daß ſie derſelben nicht mißbrauchen. Denn das Weſen dieſer Welt vergehet.

Syr. 38, 19. Von Trauren kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit ſchwächet die Kräfte.

Lern nur Geſchmack am Wort des Herrn
Und ſeiner Gnade finden;
Und übe dich getreu und gern,
Dein Herz zu überwinden.
Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch
Von Gott noch mehr bekommen,
Wer ſie nicht brauchet, dem wird auch
Das, was er hat, genommen,
(Klag nicht mein Herz ꝛc. V. 5.)

80. Zweitens, daß wir die Leidenſchaften — die heftigen Begierden, welche uns zu Sklaven der Sinnlichkeit machen — der Herrſchaft der Vernunft unterwerfen. Die gefährlichſten darunter ſind: die Wolluſt (oder Geſchlechtsluſt), die Ehr= Hab= und Macht=Sucht.

Eph. 5, 3—5. Hurerei aber und alle Unreinigkeit oder Geiz (Gewerb mit Wolluſt) laſſet nicht von euch

euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet; auch schandbare Worte und Narrentheidinge (Zoten) oder Scherz, welche euch nicht geziemen, sondern vielmehr Danksagung (eine anständige Sprache). Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

Der Wollust Reiz zu widerstreben,
Laß, Höchster, meine Weisheit seyn!
Sie ist ein Gift für unser Leben,
Und ihre Freuden werden Pein.
Vor ihrer schnöden Lockung fliehn,
Heißt dem Verderben sich entziehn.

Der Mensch sinkt unter ihrer Bürde
Zur Niedrigkeit des Thiers herab;
Er schändet und entehrt die Würde,
Die ihm sein weiser Schöpfer gab;
Vergißt den Zweck, dazu er lebt,
Weil er nach niedern Lüsten strebt ꝛc.

(V. 1. u. 4.)

Gal. 5, 26. Lasset uns nicht eitler Ehre geizig seyn.

1. Tim. 6, 6. 9. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und lässet sich genügen. — Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken den Menschen ins Verderben und Verdammniß.

Laß mich vor dir, Herr, unverrückt
Mit einem Herzen wandeln,
Das Geiz und Ehrsucht nie verstrickt,
Gewissenlos zu handeln.

Mein

Mein Leben deinem Dienst zu weihn,
So nützlich als ich kann, zu seyn:
Das sey mir Ehr und Reichthum.
(Nach deinem Rath ꝛc. V. 5.)

Röm. 12, 16. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet Euch herunter zu den Niedrigen.

Luc. 22, 26. Der Größeste unter euch soll seyn, wie der Jüngste (der Geringste), und der Vornehmste, wie der Diener.

81. B) Die Hauptpflicht gegen uns selbst enthält zweitens auch das Geboth: Du sollst deinen äußern Zustand immer mehr vervollkommnen. Dieß wird eines Theils dadurch bewerkstelliget, daß wir für unser gutes Auskommen durch Fleiß, Ordnungsliebe, und Sparsamkeit; und andern Theils für unser gutes Fortkommen unter den Menschen durch Geschicklichkeit, Gefälligkeit, und Lebensklugheit uns thätig erweisen.

Sprüchw. 20, 13. Liebe den Schlaf nicht, daß du nicht arm werdest. Laß deine Augen wacker seyn, so wirst du Brods genug haben.

— — 6, 6. Gehe zur Ameise, du Fauler, siehe ihre Weise an und lerne.

Eph. 4, 28. Arbeite und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß du habest zu geben dem Dürftigen.

Pr. Sal. 3, 1. Ein jegliches Ding hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter der Sonne hat seine Stunde.

Syr. 19, 1. Wer geringes nicht zu Rathe hält, der nimmt für und für ab.

Matth. 6, 16. Seyd klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben.

Syr. 19, 19. Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit.

Gib, daß mein Fleiß in dem Beruf,
Wozu mich auf der Erde
Dein weiser Rath, mein Gott, erschuf,
Mir eine Stufe werde,
Worauf ich nach vollbrachter Zeit
Zur höheren Geschäftigkeit
Des bessern Lebens steige.

(Nach deinem Rath, o Gott ꝛc. V. 7.)

B. Von den besondern Pflichten.

82. Als Mitglieder des Staats sind wir verbunden, die Gesetze und obrigkeitlichen Personen zu ehren, und alles willig beizutragen, wodurch das Wohl unseres Vaterlandes (des Staates, wovon wir Mitglieder sind) immer mehr gesichert und befördert wird.

Röm. 13, 1. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn sie ist von Gott verordnet.

1. Petr. 2, 17. Fürchtet Gott, ehret den König.

Jer.

Jer. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes und bethet für sie; denn wenn es ihr wohlgehet, so gehet es auch euch wohl.

Hilf, daß ein jeder redlich sey
In seinem Thun und Handel;
Rechtschaffen, brüderlich und treu
In seinem ganzen Wandel.
Mit Lust, o Vater, wendest du
Dem Lande deinen Segen zu
Das solch ein Volk bewohnet.
(Aus deiner milden Segenshand rc. V. 6.)

83. Unter unsere staatsbürgerlichen Pflichten gehört auch insbesondere, daß wir vor Gericht stets ein der Wahrheit getreues Zeugniß ablegen.

Anm. Der Eid, als ein feierliches Bekenntniß der Wahrheit, das uns von der Obrigkeit abgefordert wird, ist uns erlaubt; nur das Schwören, oder die Aufforderung Gottes, den Meineid besonders an uns zu bestrafen, wird von unserem Religionsstifter mit Recht als Aberglaube verworfen.

Matth. 5, 34. 37. Ich aber sage euch: daß ihr allerdings (durchaus) nicht schwören sollt. Eure Rede aber sey: ja, ja, nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel.

O für aller Welt Gewinn
Geb ich nicht des Herzens Ruhe,
Nicht die Ueberzeugung hin,
Daß gerecht ist, was ich thue;

Daß mir, was mein Gott befiehlt,
Mehr, als jeder Vortheil gilt.
(Heilig, heilig sey der Eyd rc. V. 7.)

84. Als Mitglieder der Kirche haben wir dieselben Pflichten auf uns, und sind daher auch verbunden, das Wohl der christlichen Religionsgesellschaft auf alle Weise zu befördern.

Ephes. 4, 3. 13. Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens (durch Vertragsamkeit). Bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maasse des vollkommenen Alters Christi (und die Christenheit zur Vollkommenheit gelange).

85. Alle obrigkeitliche Personen sollen als Diener des gemeinen Wesens ihr Amt mit Treue und Eifer verwalten.

Röm. 12, 7. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes.

1. Tim. 5, 17. Die Aeltesten (Gemeindevorsteher) die wohl vorstehen, die halte man zwiefacher Ehre werth.

86. Jünglinge sollen sich zu geschickten Hausvätern, Jungfrauen zu geschickten Hausmüttern mit allem Fleiße zu bilden suchen; und ihr Alter durch Unschuld und Sittsamkeit schmücken.

Syr. 6, 18. Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auf.

Nach deinem Rath, o Gott, sind wir
Bestimmt zum Fleiß auf Erden;
Du willst es, daß wir alle hier
Einander nützlich werden.
So will ich denn voll Lust und Kraft,
Geschickt, treu und gewissenhaft
Stets thun, was mir gebühret.
(V. 1.)

Sittsamkeit und Unschuld schmücket
Mehr, als Schönheit; sie vermehrt
Jede Lust, die uns entzücket,
Jedes Glückes Reiz und Werth.
Reinen Herzen fließt der Quell
Jeder Wonne rein und hell,
Denn sie hoffen voll Vertrauen,
Gott, dein Angesicht zu schauen.
(Eifrig sey und vest mein Wille ꝛc. V. 5.
Ingleichen V. 1—4.)

87. Aeltern sollen ihre Kinder zu gesunden, verständigen, geschickten und guten Menschen erziehen.

Ephes. 6, 4. Ihr Väter, ziehet eure Kinder auf in der Zucht und Ermahnung zum Herrn (nach den Geboten des Herrn).

88. Kinder sind den Aeltern Ehrfurcht, Gehorsam, dankbare Liebe und besonders auch treue Pflege im Alter schuldig.

Sprüchw. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken, und die jungen Adler fressen!

Syr. 7, 29. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist.

1. Tim. 5, 4. Die Kinder sollen den Aeltern Gleiches vergelten; denn das ist wohlgethan und angenehm vor Gott.

89. Lehrherren, Lehrlinge und Gesellen; ingleichen Herrschaften nnd Dienstbothen sollen ihre besondern wechselseitigen Pflichten treulich erfüllen, und sich mit herzlicher Liebe begegnen.

Syr. 7, 22. 23. Einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halte nicht übel. Einen frommen Knecht habe lieb.

Eph. 6, 5—7. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, nicht mit Dienst allein vor Augen, als Menschen zu gefallen; sondern als die Knechte Christi. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht dem Menschen.

90. Unter Geschwistern, Hausgenossen und Nachbarn sollen vorzüglich die beiden Tugenden der Verträglichkeit und der Dienstfertigkeit herrschen.

Syr. 25, 1. 2. Drei schöne Dinge sind, die beide Gott und Menschen wohlgefallen: wenn Brüder

eins

eins sind, und die Nachbarn sich liebhaben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen.

Röm. 12, 10. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor.

O wir wollen in der Jugend
Knüpfen schon der Freundschaft Band.
Auszuüben jede Tugend,
Schwören wir uns Hand in Hand.
Nie soll Zank der Liebe Freuden
Uns zerstören und verleiten.
(Wenn sich Kinder herzlich lieben rc. V. 3.)

91. Freunde sollen verschwiegen seyn und einander in der Noth nicht verlassen.

Syr. 27, 17. Wer Heimlichkeiten offenbaret, der verliehrt den Glauben (alles Zutrauen) und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen.

Syr. 22, 28. Bleibe treu deinem Freunde in der Armuth; halte vest bei ihm, wenn es ihm übel gehet.

Welch Glück, o Gott, ist Freundschaft hier
In diesem Pilgerleben!
Sie kann im Unglück und im Glück
Uns Trost und Freude geben.
Knüpft nur die Tugend dieses Band,
So führt vom Laster ihre Hand
Und gibt uns Himmelswonne.
(V. 1.)

92. Gegen Wohlthäter soll man sich dankbar betragen — ihre Güte gegen uns verehren, und wo wir können, ihnen solche wieder zu vergelten suchen.

1. Theß. 5, 18. Seyd dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes.

Sprüchw. 17, 13. Wer Gutes mit Bösen vergilt, von des Hause wird Böses nicht bleiben.

Wenn Menschen streben, dir an Güte
Und Wohlthun, Vater, gleich zu seyn,
Und mich mit willigem Gemüthe
Durch ihren Rath und Trost erfreun:
Mit reichem Segen segne dann,
Die ich nicht wieder segnen kann.

(V. 1.)

93. Die Jugend soll das Alter ehren.

3. Mos. 19, 32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und das Alter ehren.

Syr. 8, 7. Verachte das Alter nicht, denn wir gedenken auch alt zu werden.

Wie billig, wie gerecht und gut
Ist alles, was uns Gott gebeut!
Wohl dem, der seinen Willen thut;
Ihn thun, ist Freud und Seligkeit.

Nur

Nur das, was bös und schädlich ist,
Und uns entehrt, verbeut uns Gott.
Weh dem, der seine Pflicht vergißt;
Er stürzet sich in Schand und Noth.

(Dein, Gott, ist Majestät rc. V. 4. 5.)

Viertes Hauptstück.

Von der rechten Ausübung der Tugend.

---

94. Je mehr der Mensch seine Pflichten einsehen lernt, desto mehr ist er verbunden, solche in Ausübung zu bringen.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herren Willen weiß, und hat nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen.

Weit strafenswürd'ger bin ich dann,
Ich, der ich Christum kenne,
Weiß, was er einst für mich gethan,
Ihn Herrn und Meister nenne;
Als der, der in der Finsterniß
Fern von ihm irrt, noch ungewiß,
Ob er auch richtig wandle.

Was

Was nützt mir jenes helle Licht?
Was nützt der beste Unterricht,
Wenn ich nicht darnach handle?

(Was hilft es mir, ein Christ zu seyn ꝛc.
V. 3.)

95. Je mehrere und wichtigere Pflichten einem Menschen obliegen, desto vielfacher und schwerer ist seine Verantwortlichkeit bei Gott.

Luc. 12, 48. Welchem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern.

96. Auch sind wir nicht bloß verantwortlich für das Böse, welches wir ausüben, sondern auch für das Gute, das wir hätten ausüben können und sollen, aber aus irgend einem nichtigen Grunde unterlassen haben.

Jak. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.

97. Bei unsern Pflichten findet keine Auswahl statt, sondern wir müssen sie insgesammt zu erfüllen uns angelegen seyn lassen, wenn wir den Nahmen tugendhafter Wesen verdienen wollen.

Jak. 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält, und sündiget an Einem, der ists ganz schuldig.

Du opferst Gott die leichten Triebe
  Durch einen strengen Lebenslauf;
Doch opferst du, will's seine Liebe,
  Ihm auch die liebste Neigung auf?
Von allen Lastern sollst du rein,
Zu aller Tugend willig seyn.

(Willst du der Tugend Werth ꝛc. V. 7.)

98. Wenn jedoch mehrere Pflichten zusammentreffen, die wir nicht alle auf einmahl zu erfüllen im Stande sind, so müssen wir der wichtigern Pflicht den Vorzug geben.

Ephes. 5, 16. So sehet nun zu, daß ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen.

Röm. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist (die in solchen Fällen nicht von der Sinnlichkeit sich leiten lassen, sondern sich an die Aussprüche ihres Gewissens halten).

99. Bei allem unserm Thun und Lassen müssen wir der Ueberzeugung folgen, daß es recht gethan sey; sonst ist es Sünde.

Röm. 14, 22. 23. Selig ist, der ihm selbst kein Gewissen machet in dem, das er annimmt. Wer aber darüber zweifelt, (z. B., ob eine Speise zu essen erlaubt sey oder nicht) und isset doch, der ist verdammt; denn es gehet nicht aus dem Glauben. Was aber nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde.

100. Um aber vor Vergehungen des Irrthums und der Unwissenheit immer mehr gesichert zu werden, müssen wir in der Kenntniß des göttlichen Willens immer vollkommener zu werden suchen.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

Dich ruf ich an, Gott, laß mich stets auf Erden
Im Guten wachsen, stets vollkommner werden!
Verleihe mir zu diesem besten Werke
Selbst Licht und Stärke,

Daß ich belebt durch jede gute Rührung;
Und täglich weiser unter deiner Führung,
Stets näher, und bewahrt vor jedem Falle,
Zum Ziele walle.

(V. 1. u. 6.)

101. Nie dürfen wir uns auf unsere Tugendliebe allein verlassen, sondern müssen damit auch die größte Wachsamkeit verbinden, um vor Sünden der Uebereilung und Schwachheit gesichert zu seyn.

1. Cor. 10, 12. Wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Sey nicht vermessen! Wach und streite;
Denk nicht, daß du schon gnug gethan.

Dein Herz hat seine schwache Seite,
Die greift der Feind am ersten an.
Die Sicherheit droht dir den Fall;
Drum wache stets, wach überall.

(Willst du der Tugend Werth ꝛc. V. 10.)

102. Nie dürfen wir glauben, des Guten schon genug in der Welt gethan zu haben.

Gal. 6, 9. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören.

103. Es kommt aber bei allen guten Werken nicht sowohl darauf an, daß sie bloß von uns gethan werden, sondern vielmehr darauf: ob wir sie auch aus guten, Gott nur allein wohlgefälligen Bewegungsgründen verrichtet haben.

1. Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; der Herr aber siehet das Herz an.

Läg Gott an unsern Werken nur:
Könnt er, sie zu vollbringen,
Uns leicht durch Fesseln der Natur
Und seine Allmacht zwingen.
Vor ihm, der alles schaft und gibt,
Gilt Weisheit nichts und Stärke.
Er sieht aufs Herz, ob das ihn liebt;
Sieht auf den Zweck der Werke.

(Wenn nicht zur Uebung deiner Pflicht ꝛc. V. 4.)

104. Gute Werke, die wir aus eigennützigen Absichten, z. B. um der Ehre und anderer zeitlichen Vortheile willen, verrichten, haben vor Gott keinen Werth.

Matth. 6, 1. Habt Acht auf euer Almosen, daß ihr nicht gebet vor den Leuten, daß ihr von ihnen gesehen werdet: ihr habt anders keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

Bau Häuser auf, und brich dein Brod,
Die Armen zu verpflegen;
Entreiß die Wittwen ihrer Noth,
Und sey der Waisen Segen;
Gib alle deine Güter hin:
Noch hast du nichts gethan,
Wenn Lieb und Pflicht nicht deinen Sinn
Vor Gott dazu beleben.

(Ebendaselbst V. 3.)

105. Eben so wenig haben wir Verdienst bei Gott, wenn wir das Böse bloß aus Furcht vor den damit verbundenen übeln Folgen unterlassen.

Sprüchw. 21, 15. Es ist dem Gerechten eine Freude, zu thun, was recht ist; aber eine Furcht den Uebelthätern.

1. Mos. 39, 9. Wie sollt ich denn nun ein so groß Uebel thun, und wider Gott sündigen?

Anm. Hieraus erkennt man auch, warum die Bekehrung in den letzten Stunden vor Gott keinen Werth haben kann.

Spr.

Syr. 18, 22. Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest; sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst.

106. Werke, die nicht bloß äusserlich, sondern auch innerlich gut heißen sollen, müssen wir aus willigem Gehorsam gegen den uns in unserm Gewissen geoffenbarten Willen Gottes verrichten.

Wenn ich mich in Gehorsam übe,
So weiß ich, Vater, daß ich dich
Aus allen meinen Kräften liebe;
Und thu ich das, so liebst du mich;
Und den Gehorsam in der Zeit
Belohnest du in Ewigkeit.

(Gott deinen heiligen Befehlen ꝛc. V. 7.)

107. Verbotene Handlungen werden nicht in gute umgeschaffen, wenn wir dadurch gute Absichten zu erreichen suchen.

Esaj. 5, 20. Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen.

Matth. 7, 18. Ein guter Baum kann nicht arge Früchte bringen, und ein fauler kann nicht gute Früchte bringen.

108. Ernster guter Wille wird uns bei Gott für wirkliche That angerechnet, wenn uns die Umstände hindern, solchen auszuführen.

Eben

Eben so auch böser Wille, wenn er auch nicht in Ausübung gebracht wird.

Ebr. 4, 12. Gott ist ein Richter der Gedanken und Sinnen (Gesinnungen) des Herzens.

Matth. 5, 28. Wer ein Weib ansieht, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

109. Auch für unsere Worte sind wir Gott Verantwortung schuldig.

Jak. 3, 5. Die Zunge ist ein klein Ding und richtet große Dinge an.

Matth. 12, 36. Ich sage Euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht (dem Gericht, welches über das Schicksal der Menschen nach dem Tode entscheidet), von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.

Syr. 28, 29. Du wägest dein Gold und Silber ein, warum wägest du nicht auch Worte auf der Goldwage?

110. Dem Tugendhaften darf es nicht genug dünken, alle ihm vorgeschriebenen einzelnen Pflichten treulich zu erfüllen, sondern er muß sich auch noch überhaupt angelegen seyn lassen, sein ganzes Leben Gott oder der Tugend zu weihen.

Off. 22, 11. Wer fromm ist, der sey immerhin fromm; und wer heilig ist, der sey immerhin heilig.

Ich

Ich bin, o Gott, dein Eigenthum.
  Du schufst mich, dein zu seyn;
Mein ganzes Leben, dir zum Ruhm,
  Der Tugend stets zu weihn.

(V. 1.)

111. Dieß geschieht, indem er 1) alle seine irdischen Geschäfte der höhern Absicht unterordnet, sich durch dieselben in den Stand zu setzen, alle seine Pflichten desto besser zu erfüllen.

Dir zu gefallen, sey mein Ziel
  Bei allem, was ich thue!
So hat, es gehe, wie es will,
  Doch mein Gewissen Ruhe.
Denn wer dir, Heiligster, mißfällt,
Was nützet dem die ganze Welt
  Mit allen ihren Schätzen?

(Nach deinem Rath rc. V. 6.)

112. Indem er 2) auch dem erlaubten Genuß der Freude sich nur in der Absicht überlässet, um sich durch denselben desto mehr zu einem weisen und thätigen Leben in der Welt zu stärken.

Unsre Kindheit, unsre Jugend,
  Unser Alter darf sich freun.
Auch die Freude, Gott, ist Tugend;
  Aber heilig muß sie seyn;

Freude,

Freude, woraus Segen quillt;
Nicht gesetzlos, frech und wild;
Nicht ein Taumel, der bethöret,
Der Gefühl und Kraft zerstöret.

(Eifrig sey und vest rc. V. 3.

Fünftes Hauptstück.

Von der göttlichen Leitung des Menschen zu seiner höchsten Bestimmung.

113. Gott hat alle Menschen berufen, sich hienieden durch rechtschaffenen Sinn der Seligkeit der künftigen Welt immer würdiger zu machen.

2. Petr. 3, 9. Gott will nicht, daß jemand verlohren (der Seligkeit verlustig) werde, sondern daß jedermann sich zur Buße bekehre (rechtschaffene Gesinnungen annehme).

114. In dieser Absicht hat er uns mit den nöthigen Kräften ausgerüstet, das Gute sowohl zu erkennen, als auch auszuüben.

Jak.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts (der sittlichen Erleuchtung).

Ps. 94, 10. Der Herr lehret die Menschen, was sie wissen.

Phil. 2, 13. Gott ists, der in euch wirket, beide das Wollen und Vollbringen nach seinem heiligen Wohlgefallen.

115. Und alle Begebenheiten in der Welt so geordnet, daß sie jene Absicht auf alle Weise befördern müssen.

1. Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Dein Wort, dein Wink, dein Odem hält,
Allmächtiger, die ganze Welt!
Du lenkest alles wunderbar,
Was ist, was seyn wird, und was war.

Der Fürsten Herzen, den Verstand
Der Weisen leitet deine Hand!
Allgegenwärtig, ohne Müh,
Regierst du alles, schlummerst nie.

(Du, welchen Namen, geben wir rc. V. 6. 7.)

116. Diejenigen unter allen Menschen, welche diese Leitung Gottes zu ihrem ewigen Heile benutzen, sind würdig, Gottes Kinder und seine Auserwählte auf Erden zu heißen.

Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes (der uns von Gott anerschaffene Sinn fürs Gute) treibet, die sind Gottes Kinder.

Apost. Gesch. 10, 35. In allerlei Volk, wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

Matth. 20, 16. Viele sind berufen, aber wenig sind auserwählt.

A. Von den allgemeinen Anstalten Gottes zu unserer Veredlung.

117. Unter den Anstalten, welche Gott getroffen hat, der Menschheit zur Erreichung ihrer großen Bestimmung auf Erden besonders wohlthätig zu Hülfe zu kommen, ist vorzüglich die Anordnung zu nennen, daß die Menschen in Staats-Gesellschaften leben, deren Bestimmung keine andere ist, als mit vereinigten Kräften ihre gemeinschaftliche Bestimmung um so mehr zu befördern.

Vereint zu Einem gleichen Ziele
Wirk' jeder da des Andern Glück;
Und jeder seh' mit Frohgefühle
Auf das gemeine Wohl zurück;
Denn was Ein Mensch nicht wirken kann,
Das fangen sie vereinigt an.

(Ihr, Bürger eines Staates rc. V. 2.)

118. Je

118. Je verständiger die Menschen werden, desto geschickter werden sie dadurch, die Lehre ihres ewigen Heils aufzufassen. Darum sorgte Gott auch dafür, daß sie durch Wissenschaften und Künste immer gebildeter werden.

Eph. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist, die sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist.

Von dir (o Gott!) stammt Kunst und Wissenschaft,
Wodurch die Länder blühen.
Du schenkest jeglichem die Kraft,
Sich nützlich zu bemühen
In seinem Amt, Beruf und Stand,
Dazu dein Rath ihn tüchtig fand,
Zum Besten mitzuwirken.

(Aus deiner milden Segenshand ꝛc. V. 3.)

119. Insbesondere hat Gott unter allen Völkern der Erde von Zeit zu Zeit Männer mit vorzüglichen Gaben des Geistes und heller Einsicht seines heiligen Willens ausgerüstet, um die Menschen, ihre Brüder, auf den Weg der Erkenntniß ihres ewigen Heils hinzuleiten.

Röm. 3, 29. Oder ist Gott allein der Juden Gott? Ist er nicht auch der Heiden Gott? Ja, freilich auch der Heiden Gott.

120. Eben deßwegen müssen wir die Belehrungen dieser heiligen Männer und Werkzeuge Gottes — wovon auch wir eine Sammlung unter dem Namen "die heilige Schrift" besitzen — als ein göttliches Geschenk werthschätzen und benutzen.

2. Petr. 1, 21. Die heiligen Menschen haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist (aus lebhaftem Antrieb des uns von Gott mitgetheilten Sinnes für das Gute).

1. Cor. 12, 6. Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen.

2. Tim. 3, 16. Alle Schrift von Gott eingegeben (durch seine allwirksame Kraft hervorgebracht) ist nütze zur Lehre (Belehrung), zur Strafe (zur Zurechtweisung), zur Züchtigung in der Gerechtigkeit (zur sittlichen Erziehung), daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.

121. Unter allen der Menschheit von Gott zu Hülfe gesandten Lehrern ist Jesus der ehrwürdigste, dem mit Recht wegen seiner großen Verdienste um die Erleuchtung unseres Verstandes, um die Heiligung unseres Willens, und die Beseligung unseres Herzens, vorzugsweise der Name Sohn Gottes und Heiland der Welt beigeleget wird.

Joh. 7, 16 17. Meine Lehre (konnte Jesus sagen) ist nicht mein, sondern deß, der mich gesandt hat.

So jemand will deß Willen thun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede.

Joh. 1, 9. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in die Welt kommen.

— — 3, 16. Also hat Gott die Welt (die Menschen) geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn (seinen Sohn, den Unvergleichbaren) gab, auf daß alle, die an ihn glauben (sich an ihn anschließen), nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Matth. 3, 17. Dieß ist mein lieber Sohn, an dem ich wohlgefallen habe.

Joh. 4, 42. Wir haben selber gehört und erlernet, daß dieser ist warlich Christus der Weltheiland.

122. Man heißt ihn auch Erlöser, weil er durch eine besondere von ihm gestiftete Anstalt den Grund zur wirklichen Erlösung der Menschen von Unwissenheit, Sünde, und dem aus beiden fließenden Elende geleget hat.

Joh. 8, 32. Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.

Matth. 1, 21. Er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

Tit. 2, 14. Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

123. Die-

123. Diese Anstalt, deren Gründung ihm den schmähligsten Tod kostete, bestehet in einer allgemeinen brüderlichen Vereinigung der Menschen, christliche Kirche genannt, deren Zweck dahin gehet, Wahrheit (die Kenntniß von unserer wahren Bestimmung), Tugend, und durch beide Seligkeit immer weiter in der Welt auszubreiten.

Anmerk. In der heil. Schrift wird diese Anstalt auch das Himmelreich und das Reich Gottes (das göttliche Reich) im Gegensatze von den übrigen Reichen oder Vereinigungen der Menschen, welche für andere Zwecke gestiftet sind, genennet.

Joh. 18, 36. Mein Reich ist nicht von dieser Welt (hat nichts mit dem Zwecke der vorhandenen Reiche gemein).

124. Die heilige Taufe ist die feierliche Aufnahme in diese Gesellschaft Jesu, und weiset durch ihre sinnbildliche Handlung — das Reinigen mit Wasser — auf den höhern Zweck jener hin, die Seelen der Menschen von allen Flecken sittlicher Unvollkommenheit zu reinigen.

Matth. 28, 19. Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen (als Bevollmächtigte) des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes (des göttlichen Sinnes für Wahrheit).

Auch wir, o Gott, sind dir geweiht,
Geweiht zum Christenthume,
Zu führen unsre Lebenszeit
Zu deinem Preis und Ruhme,
Uns deiner Liebe zu erfreun,
In Tugend dir getreu zu seyn,
Den Himmel zu ererben.

(V. 1.)

125. Die Konfirmation ist Bestätigung dieser einst in der Kindheit mit uns schon vorgenommenen Aufnahme; und wegen des feierlichen Gelübdes, das wir dabei abzulegen haben, unser Leben der Wahrheit, der Tugend und der Menschheit zu weihen, eine der wichtigsten Handlungen unseres Lebens.

Allgüt'ger! Nimm von deinem Kinde
Den theuern Eid der Treue hin:
Bisher war ich ein Kind der Sünde,
Nun will ich ihre Reize fliehn,
Und mich schon jung der Tugend weihn.
Gott! dieser Tag soll Zeuge seyn.

(Herr, dir gelob ich neue Treue ꝛc. V. 2.)

Off. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens (den höchsten Lohn der Tugend) geben.

1. Tim. 6, 12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du berufen bist, und bekannt hast ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen.

126. Das

126. Das heilige Abendmahl ist ein feierliches Mahl, um dabei von Zeit zu Zeit den großen Bund für Wahrheit, Tugend und Menschheit zu erneuern, und zugleich in brüderlicher Einigkeit das Andenken des göttlichen Stifters des Christenthums dankbar zu preisen.

2. Tim. 2, 15. Befleißige dich, Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter.

Joh. 13, 34. 35. Ein neu Gebot gebe ich Euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habt.

1. Cor. 10, 16. 17. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi (nicht ein Zeichen oder Bekenntniß, daß wir zu der Gemeine des Reiches der Wahrheit und Tugend gehören, für welches Jesus sein Blut vergossen hat?) Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn Ein Brod ist es, so sind wir viele Ein Leib; dieweil wir alle Eines Brodes theilhaftig sind.

Recht feierlich sey heut mein Dank
Und festlich diese Stunden!
Und lauter töne mein Gesang
Vom Tod, den du empfunden!
Du liebtest mich, und starbst für mich;
Für mich und meine Brüder;
Du starbst und lebst nun wieder.

Und dich, mein Heiland, sollt ich nicht
  Vor aller Welt bekennen?
Für dich, nach ächter Christenpflicht,
  Nicht warm von Liebe brennen?
Nicht Hand in Hand im vesten Band
  Mit allen deinen Gliedern
  Die Liebe dir erwiedern?

Nein, deinen Tod vergeß ich nicht,
  Nicht deine Huld und Treue,
Nicht meine Schuldigkeit und Pflicht;
  Das schwör ich dir aufs neue.
Du hörst den Schwur! Ja hör ihn nur!
  Die Liebe soll mich dringen,
  Ihn redlich zu vollbringen.

(Aus dem Liede: Mit frohem Dank erschein ꝛc.)

Anmerk. D. Luther sagt: "Wir sollen niemand zum Sacrament zwingen. Aber wer das Sacrament nicht suchet noch begehrt, zum wenigsten Ein mahl, oder vier des Jahrs, da ist zu besorgen, daß er das Sacrament verachtet und kein Christ sey."

127. Die Beicht ist eine dem Abendmahle vorausgehende Handlung, deren heilsamer Zwek dahin gehet, allen Mitgliedern der Kirche Gelegenheit zu geben, ihren sittlichen Zustand mit weisem Ernste zu prüfen und sich dabei an den richterlichen Ausspruch der Gottheit feierlich zu erinnern.

1. Cor.

1. Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst; und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht.

128. Der Zweck der übrigen Anstalten des Christenthums gehet theils dahin: Durch religiöse Zusammenkünfte an Sonn- und Festtagen den Geist der Menschen vom Irrdischen auf seine höhere Bestimmung zu lenken, und in ihm den göttlichen Sinn für Wahrheit und Tugend immer mehr anzufachen; theils durch kirchliche Aufsicht über diejenigen Mitglieder zu wachen, welche einer brüderlichen Zurechtweisung auf dem Pfade der Tugend bedürfen.

Gal. 6, 1. So ein Mensch etwa von einem Fehl übereilt würde, so helfet ihn wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste.

1. Tim. 5, 20. Die da sündigen, die strafe vor allen, auf daß sich auch die andern fürchten.

Dieß ist der Tag, zum Segen eingeweihet.
Ihn feiert gern, wer deiner, Gott, sich freuet.
O laß auch mich mit Freuden vor dich treten,
Dich anzubeten.

(V. 1.)

Dann

Dann werd ich immer besser dich erkennen,
Und täglich mehr von deiner Lieb ent-
brennen,
Dir gern gehorchen, frölich dich er-
heben,
Und dir nur leben.

(Was ist im Himmel, Höchster ꝛc. V. 8.)

B. Von den besondern Anstalten Gottes zu unserer Veredlung.

129. Auch in dem Leben der einzelnen Menschen ist alles von Gott zu der Absicht angeordnet, um jeden immer verständiger, weiser und besser zu machen.

Esaj. 48, 17. Ich bin der Herr, dein Gott, der dich leitet auf dem Wege, den du gehest.

130. Die vielen Wahrheiten, die jedem in seinem Lebenslaufe nach Gottes Vorsehung zugeführet werden, sollen wir als solche verehren und dankbar benutzen.

Joh. 8, 47. Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort.

So bald ich deine Stimme höre,
So sey mein Herz und Geist bereit,

Daß

Daß ich mit Folgsamkeit sie ehre,
Und thue, was sie mir gebeut.
Ich soll nicht Hörer nur allein,
Ich soll zugleich auch Thäter seyn.

(Gott, deinen heiligen Befehlen ꝛc.
V. 5.)

131. Eben so müssen wir auch alle angenehme und unangenehme Schicksale unseres Lebens (Glück und Unglück) stets als Erziehungsmittel betrachten, deren sich Gott zu unserer Veredlung bedient.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte? Weissest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße (zur Besserung) leitet?

Ebr. 12, 11. Alle Züchtigung (jedes widrige Geschick), wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn. Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit (macht sie aus uns tugendhafte Menschen), die dadurch geübet sind.

Esaj. 28, 19. Die Anfechtung lehret aufs Wort merken.

132. Auch die Versuchungen zum Bösen haben die Bestimmung, unsere Veredlung zu befördern, indem sie ein Mittel sind, unsere Tugendkraft zu verstärken.

Röm. 12, 21. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde du das Böse mit Gutem.

1. Mos. 4, 7. Ist es nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du auch angenehm; bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thür. Aber lasse du nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

133. Nicht minder gebraucht Gott die mannigfaltigen Uebel, welche er hier schon auf manche Sünden folgen lässet, so wie die mannigfaltigen Vortheile, die er hier schon mit mancher Tugend verknüpfet hat, als wohlthätiges Mittel zu unserer Erziehung, indem uns durch erstere die Sünde um so abschreckender, und durch letztere die Tugend um so liebenswürdiger gemacht wird.

Syr. 7, 1. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

Joh. 5, 14. Sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgeres widerfahre.

Was weigerst du dich noch, das Laster zu verlassen?
Weil es dein Unglück ist, befiehlt es Gott zu hassen.
Was weigerst du dich noch, der Tugend Freund zu seyn?
Weil sie dich glücklich macht, befiehlt sie Gott allein.

(Willst du die Buße noch ꝛc. V. 3.)

Lenkt sich dein Herz zur Sünde hin,
So denke: kurz ist der Gewinn
Und täuschend ihre Freuden.
Bald, bald verwandelt ihr Genuß
In Unruh sich und Ueberdruß,
Und endigt sich in Leiden.

(Ermuntre Seele dich ꝛc. V. 4.)

134. Insbesondere ermuntert Gott jeden Menschen zur Tugend durch den schon gegenwärtigen sichern Lohn derselben — die innere Zufriedenheit, welche den Hauptheil aller zu wünschenden Glückseligkeit ausmacht, auch jedes äussere Schicksal uns versüßt, und uns einst voll Ruhe und Glauben sterben lässet.

O Gott, wie wohl ist meiner Seele,
Wenn mir dein Friede nicht gebricht!
Ob dann auch äußres Glück mir fehle,
So fehlt mir wahre Ruhe nicht.
Und die ist mehr, als alles werth,
Was sonst die Welt für Glück erklärt.

(O welch ein Trost ꝛc. V. 5.)

Nichts kann im Wohlergehen
So unser Glück erhöhen,
Als ein geruhig Herz;
Das schafft uns innre Freuden
Und mildert auch in Leiden
Den allergrößten Schmerz.

Läßt du mich im Gewissen
Einst diesen Trost geniessen,
Wann alles von mir weicht;
Kann ich dann voll Vertrauen
Auf dich noch, Vater, schauen:
So wird mir selbst das Sterben leicht.

(Ein ruhiges Gewissen 2c. V. 4. 5. 8.)

135. So wie uns Gott vom Laster durch seine schon gegenwärtig unausbleibliche Strafe — durch innere Unzufriedenheit abzuschrecken sucht, die gleich einem Wurm an unserm innern Wohlseyn nagt, uns auch jeden äussern Zustand verbittert, und uns im Tode völlig trostlos lässet.

Esaj. 28, 22. Die Gottlosen haben keinen Frieden.

— 66, 24. Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greul seyn.

So süß das Laster ist, so gibt's doch keinen Frieden:
Der Tugend nur allein hat Gott dieß Glück beschieden.
Ein Mensch, der Gott gehorcht, erwählt das beste Theil;
Ein Mensch, der Gott verläßt, verläßt sein eignes Heil.

(Willst du die Buße noch 2c. V. 9.)

Haupt=

Hauptsumme aller Weisheit.

Lebe, wie du, wenn du stirbst,
Wünschen wirst gelebt zu haben!
Güter, die du hier erwirbst,
Würden, die dir Menschen gaben;
Nichts wird dich im Tod erfreun;
Diese Güter sind nicht dein.

Nur ein Herz, das Gutes liebt,
Nur ein ruhiges Gewissen,
Das vor Gott dir Zeugniß gibt,
Wird dir deinen Tod versüßen;
Dieses Herz von Gott erneut,
Gibt im Tode Freudigkeit.

(Meine Lebenszeit verstreicht ꝛc. V. 2. 3.)

D. Martin Luthers Katechismus.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehn Geboten Gottes.

(nach 2. Mos. 20, 1—17.)

Wie lautet das erste Gebot?

Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? (oder wie erklärt dies Luther?)

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Wie lautet das andere Gebot?

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen. Denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Wie lautet das dritte Gebot?

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.

Wie lautet das vierte Gebot?

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth halten.

Wie lautet das fünfte Gebot?

Du sollst nicht tödten?

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden, noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Wie lautet das sechste Gebott?

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Wie lautet das siebente Gebot?

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen: sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Wie lautet das achte Gebot?

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum Besten kehren.

Wie lautet das neunte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechten an uns bringen, sondern ihm dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Wie lautet das zehnte Gebot?

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde

oder Vieh abspannen, abdringen, oder abwendig machen; sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben, und thun, was sie schuldig sind.

Was saget nun Gott von diesen Geboten allen?

Er saget also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern, (die mich, wie ihre Väter, hassen,) bis ins dritte und vierte Glied: Aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl bis ins tausendste Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten: darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten: darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück.

Vom Christlichen Glauben.

Wovon handelt der erste Artikel?

Von der Schöpfung.

Wie lautet er?

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, samt allen Creaturen, mir Leib und See-

le, Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinnen gegeben hat, und noch erhält, dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Vieh, und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und des Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit. Das alles ich ihm zu danken und zu leben, dafür zu dienen und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Wovon handelt der andere Artikel?

Von der Erlösung.

Wie lautet er?

Ich glaube an Jesum Christum, seinen eingebohrnen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben (oder niedergefahren zur Höllen,) am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria gebohren, sey mein Herr, der mich ver-

verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit; gleichwie er ist auferstanden von den Todten, lebet und regieret von Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Wovon handelt der dritte Artikel?

Von der Heiligung.

Wie lautet er?

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigner Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durchs Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten; gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bei Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken, und mir samt

allen

allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Das Gebet des Herrn, oder das heilige Vater Unser.

Wie lautet die Anrede?

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder: auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

Wie lautet die erste Bitte?

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, als das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Da behüte uns vor, lieber himmlischer Vater!

Wie lautet die andere Bitte?

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Wie lautet die dritte Bitte?

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter und gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns vest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Wie lautet die vierte Bitte?

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber

wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod?

Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und desgleichen.

Wie lautet die fünfte Bitte?

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben, da wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir aber auch wiederum herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

Wie lautet die sechste Bitte?

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar niemand; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle be-

hüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweifelung und andere große Schande und Laster: und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

Wie lautet die siebente Bitte?

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, an Leib und Seele, an Gut und Ehre, erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Was heißt Amen?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja es soll also geschehen!

Das vierte Hauptstück.

Von der heiligen Taufe.

Zum ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser; sondern sie ist das Wasser in Christi Gebot verordnet, und mit Gottes Wort verbunden.

Wel-

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

Zum andern.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket (versichert) Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tode und Teufel, und die ewige Seligkeit allen, die (wahrhaftig) glauben; wie die Worte und Verheissung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheissung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Zum dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thuts freylich nicht; sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe; aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geiste; wie St. Paulus sagt zum Tito im dritten Capitel: Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneue-

rung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Zum vierten.

Was bedeutet denn solches Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod; auf daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Beichte oder Absolution.

(Dies Hauptstück hat nicht den seel. D. Luther, sondern wahrscheinlich den Joh. Knipstrow, einen Pommerschen Geistlichen, zum Verfasser und gehört also in keinen lutherischen Katechismus.)

Das sechste Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars oder heiligen Abendmahl.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo stehet das geschrieben?

So schrieben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus.

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gab es seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte an: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.

den. Nehmlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sůnden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben (verheissen) wird: denn wo Vergebung der Sůnden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thuts freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Fůr euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sůnden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, das Hauptstůck im Sacrament; und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nehmlich Vergebung der Sůnden.

Wer empfåhet denn solch Sakrament wůrdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine åußerliche Zucht; aber der ist recht wůrdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Fůr euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sůnden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder zweifelt, der ist unwůrdig und ungeschickt. Denn das Wort: fůr euch, erfordert eitel glåubige Herzen.

Bei J. J. Palm in Erlangen ist erschienen:

Die Fibel der Länderkunde in Versen, 12. 1813. 15 kr. rhnl.

Fick, J. Chr., prakt. englische Sprachlehre, nach Meidingers Methode und nach Sheridan's und Walker's Grundsätzen der reinern Aussprache bearbeitet, 9te verbesserte Ausgabe, gr. 8. 1811. 1 fl. rhnl.

Das Gemeinnützlichste aus der deutschen Sprachlehre, als Stoff zu Denk- und Sprechübungen benützt. Auch unter dem Titel: Prakt. Anweisung für Schullehrer, welche ihren Zöglingen zu einer gründlichern Kenntniß ihrer Muttersprache verhelfen und zugleich deren Denkkräfte üben und bilden wollen, 8. 1813. 1 fl. 12 kr. rhnl.

Pöhlmann, Dr. Joh. Pl., socrat. Unterhaltungen eines Lehrers mit seinen Schülern über Gegenstände der Natur, 4 Bdchen mit 41 Kupfertafeln, 8. 1805 — 1807. 11 fl. rhl.

— — prakt. Anweisung Kindern die ersten Anfangsgründe der Rechenkunst auf eine anschauliche den Verstand in Thätigkeit setzende Weise beizubringen, 2 Bändchen, 2te verm. Ausgabe, 8. 1807 — 1808. 3 fl. 15 kr. rhnl.

— — kurzer Unterricht in den im bürgerlichen Leben außer der Regel de tri am häufigsten vorkommenden zusammengesetzten Rechnungsarten, nebst populären Auflösungen vieler algebr. Aufgaben, für Stadt- und Landschullehrer, 8. 1808. 1 fl. rhnl.

Stephani, Dr. Heinr. v., System der öffentlichen Erziehung. Ein nöthiges Handbuch für Alle, welche an derselben zweckmäßigen

Antheil nehmen wollen, 2te verbess. und wohlf. Ausg. 8. 1813. 1 fl. 30 kr. rhl.

Stephani, Dr. Heinr. v., Leitfaden zum Religionsunterricht der Konfirmanden, 3te verb. Aufl. 8. 1814. 20 kr. (für Schulen in Parthieen das Exemplar zu 12 kr. rhnl.)

— — Winke zur Vervollkommnung des Konfirmanden-Unterrichts. Ein Kommentar zu dessen Leitfaden zum Religionsunterricht, gr. 8. 1810. 1 fl. 15 kr.

— — der baierische Schulfreund. Eine Zeitschrift, 8. 1811 — 1813. 5 Bändchen, jedes zu 1 fl.

Weinich, G. Ph., das Vorzüglichste aus der Geometrie und Trigonometrie populär vorgetragen und so geordnet, daß Güterbesitzer, Professionisten rc. für jeden ihnen vorkommenden Fall hier sogleich einen ähnlichen zu ihrer Selbstbelehrung auffinden können; aber auch als Leitfaden in niedern Schulen zu gebrauchen. Mit 3 Kupfertaf. gr. 8. 1814. (für Schulen in Parthieen das Exempl. 15 kr.) 24 kr. rhnl.

— — kurze doch vollständige Anweisung zum Rechnen nach Reesischer Manier in 140 Beispielen, gr. 8. 1814. 24 kr. (für Schulen in Parthieen das Exemplar 15 kr.)

Wolf, Dr. Joh., Musterblätter zu einer einfachen und leichten deutschen u. latein. Handschrift, (18 Blätter aufgezogen und in Futteral mit einem Bogen Text.) 30 kr. rhnl.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stephani, Heinrich,

Leitfaden zum Religions-Unterricht der Confirmanden

Erlangen 1814

Catech. 623
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10389983-7